Merseburger

Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Geschäftsstelle: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 224. Sonntag den 12. November. 1893.

Die Niederlage des Liberalismus

bei den letzten Reichstagswahlen hat bei den Landtagswahlen in Bayern, Baden und Sachsen, und schließlich auch in Preußen ihre Fortsetzung gefunden. In dem neuen preußischen Abgeordnetenhause sitzen nur 20 freisinnige Abgeordnete unter 433, mit anderen Worten, die entschieden liberalen Parteien im Abgeordnetenhause werden in dem neuen Hause schwächer vertreten sein, als sie jemals gewesen. Wenn der jetzige Rückgang im Vergleich zu den Wahlen von 1888 weniger in's Gewicht fällt, so liegt das nur daran, daß es practisch ziemlich gleichgültig ist, ob eine Partei unter 433 Mitgliedern 29 oder 20 Mann stark ist. Ihr Einfluß auf die parlamentarischen Entscheidungen ist, sobald es lediglich auf die Stimmenzahl ankommt, so wie so gleich Null. Nur in ganz seltenen Fällen werden 20 Mitglieder nach der einen oder anderen Seite den Ausschlag geben können. Nicht viel besser steht es, wenn man alle liberalen Parteien zusammenfaßt. Die nationalliberale Partei hat bei den Landtagswahlen einen geringen Zuwachs, meist auf Kosten der Freisinnigen gewonnen, aber Freisinnige und Nationalliberale zusammen haben jetzt 110 Stimmen gegen früher 115. Dazu kommt, daß ein Theil der Nationalliberalen mit konservativer Hülfe gewählt ist, wie denn auch eine Anzahl konservativer Wahlsiege nur mit nationalliberaler Hülfe errungen worden sind. Der Versuch, die konservativ-klerikale Mehrheit durch Zusammenfassen aller liberalen Elemente zu erschüttern, ist nur in einer ganz kleinen Zahl von Wahlkreisen unternommen worden, trotz der Mahnung des Herrn v. Bennigsen, daß das liberale Bürgerthum einen größeren Einfluß auf die politischen Dinge beanspruchen müsse. Der Sieg, den die öffentliche Meinung im vorigen Jahre bei dem Kampfe um das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz außerhalb des Parlaments davongetragen, hat offenbar nicht anspornend, sondern einschläfernd gewirkt. Das liberale Bürgerthum verläßt sich darauf, daß die Regierung schließlich in ihrem eigenen Interesse und aus eigenem Betriebe reactionäre Exzesse verhindern werde. Ein früherer preußischer Kriegsminister Graf Roon hat einmal einer Wahlniederlage der Regierung gegenüber den Gedanken ausgesprochen, die Regierung könnne sich damit trösten, daß diejenigen Wähler, welche den Wahlen fern geblieben seien, auf ihrer Seite stünden. Der Gedanke scheint zwar auf den ersten Blick absurd. Aber so viel ist ja richtig, daß Wähler, die mit der Regierung, wie sie ist, unzufrieden sind, die Gelegenheit, bei den Wahlen Zeugniß für diese Unzufriedenheit abzulegen, nicht unbenutzt lassen. Gleichwohl kann die Regierung im Falle einer Wahlniederlage die säumigen Wähler ebensowenig für sich in Anspruch nehmen, wie das bei einer Niederlage des Liberalismus die Liberalen zu thun berechtigt sind. Immerhin wäre es völlig unrichtig, aus einer solchen Niederlage den Schluß zu ziehen, daß der Liberalismus im Volke den Boden verloren habe. Die Liberalen, die, obgleich wahlberechtigt, gleichwohl ihr Wahlrecht nicht ausüben, dokumentiren dadurch nur ihre Gleichgültigkeit, oder ihre Abneigung gegen die Personen oder gegen die Methode, mit der die leitenden Männer des Liberalismus die politischen Geschäfte betreiben. Auch das ist eine Kritik, aber freilich eine solche, die der Sache auf die Dauer nur schadet. Nicht darauf kommt es an, naserümpfend bei Seite zu stehen, sondern was noth thut, ist, daß alle liberalen Männer die Hand rühren, ehe es zu spät ist.

Politische Uebersicht.

Mit der Neubildung des **österreichischen** Cabinets ist Fürst Windischgrätz auch am Donnerstag noch nicht fertig geworden. Am Donnerstag Abend traten Fürst Windischgrätz, Präsident Chlumecky und die Clubobmänner Graf Hohenwart, Jaworski und Plener zu einer gemeinsamen, mehr als zweistündigen Conferenz im Präsidium des Abgeordnetenhauses zusammen. Nach dem „Fremdenblatt" wurde in dieser Conferenz aber keine Verständigung erzielt. Zugleich meldet das offiziöse Blatt: In unterrichteten parlamentarischen Kreisen sei die Hoffnung auf ein rasches Resultat schwankend geworden. — Nach dem, was aus anderer Quelle berichtet wird, steht es allerdings mit dem Gelingen der Mission des Fürsten Windischgrätz sehr trübe aus. Letzterer soll in der Conferenz am Donnerstag Abend folgende Liste den Obmännern der drei betheiligten Clubs vorgelegt haben: Präsidium Windischgrätz, Inneres Bacquehem, Finanzen Plener, Justiz Schönborn, der sich zum Bleiben entschlossen haben soll, Unterricht Bobrzynski, Ackerbau Falkenhayn, Landesvertheidigung Welsersheimb, Minister für Galizien Jaworski. Das Handelsportefeuille soll, da Widmann dessen Uebernahme ablehnt, mit einem anderen Mitgliede der Linken besetzt werden. Es verlautet, die Linke habe dieser Ministerliste zugestimmt, ausgenommen der Berufung Bobrzynskis. — Am Freitag ging das Conferiren von neuem los. Fürst Windischgrätz wurde am Vormittag vom Kaiser in dreiviertelstündiger Audienz empfangen. Um 11 Uhr traten in dem Präsidentenzimmer des Abgeordnetenhauses Fürst Windischgrätz, Chlumecki, Graf Hohenwart, Jaworski und Plener zur Fortsetzung der Donnerstagsconferenz zusammen. Die Unterhandlungen dauerten 1½ Stunden und wurden am Nachmittag fortgesetzt. — Zum Bürgermeister von Wien wurde in der Gemeinderathssitzung vom Freitag der frühere Bürgermeister Prix mit 81 von 137 Stimmen wiedergewählt. Lueger erhielt 45 Stimmen. Der Rest der Stimmen war zersplittert. Die Verkündigung des Resultates rief im Gemeinderathe bei der Opposition lebhafte Erregung hervor. Die Versuche des wiedergewählten Bürgermeister Prix, das Wort zu ergreifen, wurden durch lärmende Kundgebungen vereitelt, sodaß die Sitzung geschlossen werden mußte. Trotzdem dauerte die Erregung fort und führte zu heftigen Rencontres zwischen den beiden Parteien, bis endlich die Opposition den Saal verließ.

Das **französische** Ministerium wird nach einem im Ministerrath gefaßten Beschluß sich in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung der Kammer vorstellen und eine Erklärung über sein Programm abgeben. Danach sind also alle Nachrichten von dem Ausscheiden der radikalen Mitglieder hinfällig.

Beim Lordmayorbanket in der Londoner Guildhall pflegt alljährlich eine bedeutende politische Kundgebung seitens der Regierung zu erfolgen. Diesmal sprach der Staatssekretär für Indien, Lord Kimberley, welcher ausführte, **Englands** Beziehungen zu den fremden Mächten sein freundschaftliche und herzliche, es könne jedoch Niemand ohne Besorgniß das Anwachsen der Heere in Europa, das einem befestigten Lager gleiche, sehen. Sodann wies der Staatssekretär auf die friedliche Lage in Nord-Amerika hin, von dem England als Freund und Bruder der Vereinigten Staaten nichts zu fürchten habe. England und die Vereinigten Staaten könnten als Beweis dafür dienen, daß zwei große Mächte im Stande seien, ihre Differenzpunkte zu erledigen, ohne zu den Waffen zu greifen. Weiter sprach Lord Kimberley der spanischen Nation die Sympathie Englands bei den gegenwärtigen Prüfungen aus. In Betreff der Angelegenheiten in Asien erklärte Kimberley, der zum Emir von Afghanistan geschickten englischen Gesandtschaft sei die Regelung aller schwebenden Fragen geglückt. Ueber die Unterhandlungen mit Frankreich, betreffend Siam, könne er sich nicht äußern, jedoch verstehe die Regierung wohl die Wichtigkeit der englischen Interessen in Siam und werde eine feste, doch freundschaftliche Politik befolgen, die hoffentlich zu einer befriedigenden Lösung führen werde. — Nachdem im weiteren Verlaufe des Bankets ein Toast auf die Marine ausgebracht war, erwiderte der Erste Lord der Admiralität, Earl Spencer, es sei nothwendig, Englands Suprematie auf den Meeren aufrechtzuerhalten. Die Regierung sei entschlossen, Seemacht nach wie vor weiter zu entwickeln.

Eine **griechische** Ministerkrisis ist urplötzlich dadurch zum Ausbruch gekommen, daß bei der Präsidentenwahl in der griechischen Kammer der Regierungscandidat nur 50, der Candidat der Trikupisten 102 Stimmen erhielt. Das Kabinet demissionirte darauf sofort, und Tricupis übernahm die Neubildung des Kabinets. Der eigentliche Grund der Krisis liegt in der Zerrüttung der griechischen Finanzen. Auch Tricupis wird hier kaum noch Ordnung schaffen können. In der Thronrede bei Eröffnung der Kammer wird hervorgehoben, daß die Regierung, nachdem die Anlehensverhandlungen in London gescheitert waren, in der dadurch herbeigeführten schwierigen Lage gezwungen war, ein Fundinganlehen abzuschließen, um die sonst absolut unvermeidliche Katastrophe zu verhindern und Zeit und Terrain zur besseren Regulirung der Staatsschuld zu gewinnen. Der Kammer werde vor allem das auf den Abschluß des Anlehens bezügliche königliche Dekret vorgelegt werden.

Von dem **südafrikanischen** Kriegsschauplatz ist eine neue Siegesnachricht nach London gelangt, nach welcher diesmal den Matabele eine entscheidende Niederlage beigebracht sein soll. Der Parlamentssecretär des Colonialamtes Buxton theilte im englischen Unterhaus den Empfang einer Depesche des Gouverneurs Loch mit, nach welcher der Oberst Goold Adams in einem Telegramm vom 6. d. M. berichtet habe, daß Eingeborene in sein Lager gekommen sein und mitgetheilt hätten, Buluwayo sei von einer englischen Colonne besetzt worden, Lobengula sei auf der Flucht begriffen, desgleichen der Chef Gumbo und sein Impi, und zwar gegen den Fluß Gwai. Ein Telegramm Jameson bestätigt diese Meldung des Obersten Adams und fügt hinzu, daß er mit seiner Colonne nach Buluwayo marschire. Buxton glaubte angesichts dieser Nachrichten, daß die Feindseligkeiten ihrem Ende entgegengehen. Nach privaten Meldungen sollen die Matabele 1000 Mann verloren haben, und gerüchtweise verlautete sogar die Gefangennahme Lobengulas. Bestätigen sich diese Meldungen, dann wäre allerdings der Kampf als beendet anzusehen. — Nach einem Bericht der „Times" hatten die Matabele die britischen Truppen in dem befestigten Lager mit 7000 Mann angegriffen, waren aber nach einstündigem Kampfe vollständig geschlagen. Sie litten besonders durch die Maschinenkanone. Am nächsten Tage konnte darauf Jameson Buluwayo ohne Schwertstreich besetzen. Auf Weisung von Lobengula hatten die Matabele vorher 80 000 Patronen und 2500 Pfd. Pulver in die Luft gesprengt.

Deutschland.

Berlin, 11. Novbr. Der Kaiser reiste gestern Vormittag von Tübingen nach Piesdorf zur Jagd beim Minister des königl. Hauses v. Wedel-Piesdorf. Bei der Abreise gab der König von Württemberg dem Kaiser bis zum Bahnhofe das Geleit, wo beide Majestäten sich gegenseitig aufs Herzlichste verabschiedeten. — Die unter dem Protektorate der Kaiserin erbaute Kirche Zum Guten Hirten in Friedenau ist gestern, am Luthertage in Gegenwart der hohen Frau und des mit der Vertretung des Kaisers betrauten Prinzen Friedrich Leopold, sowie der Frau Prinzessin, seiner Gemahlin, feierlich geweiht worden.

— (Die Kaiserin) hat als Antwort auf die Adresse zu ihrem Geburtstag an die Berliner Stadtverordnetenversammlung ein Dankschreiben gerichtet, in welchem es heißt: Die Arbeiten zur Linderung der geistigen und leiblichen Noth in Berlin werden um erfolgreicher sein, „je mehr allseitig anerkannt wird, daß die Sorgen und Nöthe unserer Zeit, welche auch auf Berlin schwer lasten, nachhaltig nur dann vermindert werden können, wenn Alle, denen das Wohl unserer Hauptstadt am Herzen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931112-12/fragment/page=0001

fügt, im Vertrauen auf Gott sich zu gemeinem verhnenden Wirken in Liebe, Geduld und Demuth vereinigen." In dem Dankschreiben an den Magistrat betont die Kaiserin, „daß der Sinn für thatkräftige Nächstenliebe in unserer Hauptstadt immer weitere Kreise versöhnend und heilend durchdringt".

— (Bundesrathssitzung.) Die Etats über den Reichs-Invalidenfonds, über die Einnahmen an Zöllen, Verbrauchssteuern u. s. w., über die Einnahmen an Stempelabgaben, der Post- und Telegraphenverwaltung, der Reichs-Justizverwaltung, für den Reichskanzler und die Reichskanzlei, des Reichsschatzamts und der Reichsdruckerei erhielten die Zustimmung des Bundesraths in der am Donnerstag abgehaltenen Plenarsitzung desselben. Nach der „N. A. Ztg." hat der Bundesrath bereits sämmtliche Etats außer dem Militäretat erledigt und wird in der nächsten Woche die Gesetzentwürfe berathen.

— (Eröffnung des Reichstages.) Die Eröffnung des Reichstags wird, wie jetzt bestimmt ist, am 16. November um 10 Uhr mittags erfolgen. Es ist auch sicher, daß der Kaiser die Eröffnung selbst im Weißen Saale des königl. Schlosses vollziehen wird. An die Eröffnung schließt sich um 1 Uhr die erste Plenarsitzung; an der Wiederwahl des bisherigen Präsidiums herrscht kein Zweifel.

— (Von der Marine.) Zum Chef der Manöverflotte ist Vizeadmiral Köster, zum Director im Reichsmarineamt Contreadmiral Karcher ernannt worden. An die Spitze der zweiten Division ist Contreadmiral von Diederichs gestellt worden. — Das Panzerschiff „Brandenburg", eines der vier 10 000 Tons-Panzerschlachtschiffe, ist am Freitag in Stettin in Dienst gestellt worden. Das Schiff gehört zur Marinestation der Nordsee.

— (Im Reichshaushaltsetat für 1894/95 belaufen sich die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats, also diejenigen einmaligen Ausgaben, welche aus laufenden Mitteln gedeckt werden sollen, auf 84 Millionen Mk. Im vorigen Etat waren diese Ausgaben auf 82 706 604 Mk. bemessen. Die einmaligen Ausgaben des außerordentlichen Etats welche aus außerordentlichen Mitteln zu decken sind, belaufen sich auf 139 Mill. Mk. Im vorjährigen Etat beliefen sich diese Ausgaben auf 169½ Millionen, wozu noch 48 Mill. kamen in Folge der Heeresorganisation. Die fortdauernden Ausgaben sind in dem neuen Etat auf rund 1079 Millionen Mk. bemessen, während sie dem vorjährigen Etat einschließlich des Nachtragsetats sich auf 1029 Millionen Mk. beliefen.

— (Die „N. A. Ztg." über die Handelsverträge.) Die „N. A. Ztg" schließt heute ihre „Handelspolitischen Rückblicke," indem sie konstatirt, daß die Einfuhr derjenigen Fabrikate, für die die Zollsätze in den Handelsverträgen vermindert worden, nicht nur nicht gestiegen, sondern zum Theil erheblich gesunken seien, daß dagegen die deutsche Ausfuhr, die im Jahre 1892 um 220 Millionen Mk. gesunken war, in den ersten 9 Monaten 1893 um 185 Millionen Mk. wieder gestiegen ist. Das das Gleiche auch ohne Handelsverträge geschehen sein würde, könne kein Sachverständiger behaupten. Zweifellos steht aber mindestens die Thatsache, daß die Entwicklung der gewerblichen Thätigkeit in Deutschland hinter derjenigen der benachbarten Vertragsstaaten nicht zurückgeblieben ist, und daß die angebliche Uebervortheilung Deutschlands bei den Verträgen in das Gebiet der Märchenwelt gehört."

— (Agitation gegen den deutsch-russischen Handelsvertrag.) In einer außerordentlichen Generalversammlung des landwirthschaftlichen Centralvereins für Schlesien, welche am Mittwoch in Breslau die übliche Resolution gegen den Handelsvertrag mit Rußland beschloß, hat Herr v. Schalscha, das bekannte enfant terrible der Agrarier u. a. folgenden Ausspruch gethan: „Die Schwärmerei für die Industrie müsse aufhören; sie blühe am besten, wenn sie nicht auf den Auslandsmarkt angewiesen sei, sondern wenn es ihr im Inland gut gehe." — Industrie ohne Ausfuhr, d. h. möglichst wenig Industrie — das ist das Ideal des Herrn v. Schalscha. — Die Versammlung erwies sich für diese Kraftleistung dankbar, indem sie folgenden, von Herrn v. Schalscha beantragten Zusatz zu der Resolution annahm: Es wird verlangt, „von der Abschließung eines deutsch-russischen Handelsvertrags so lange Abstand zu nehmen, als Rußland nicht gesetzlich und thatsächlich zur Goldwährung übergegangen ist, in der Weise, daß nicht mehr als 432 Goldrubel aus dem Pfunde Gold geprägt werden dürfen." Daß selbst Deutschland wohl gesetzlich, aber noch nicht thatsächlich zur Goldwährung übergegangen ist, scheint dem Antragsteller nicht bekannt zu sein. Sämmtliche landwirthschaftliche Vereine sollen um Anschluß an diese Resolution — des Bundes der Landwirthe ersucht werden.

— (Die Kabinetsordre des Kaisers gegen das Hazardspiel in der Armee) und die Ahndung der „Vorkommnisse der letzten Zeit" sind, der „Kreuzztg." zufolge, eine „interne Angelegenheit der Armee", „indem die Vorgänge in Hannover doch nur die engeren Kreise des Offiziercorps berühren und die Oeffentlichkeit nichts angehen, da keinerlei Vergehen zu verzeichnen sind". — Das Gegentheil ist richtig. Nachdem die öffentliche Meinung wochenlang unter dem Eindruck der skandalösen Vorgänge gestanden hat, die der Hannoversche Spiel- und Wucherprozeß ans Tageslicht gebracht, verlangt sie mit vollem Rechte den öffentlichen Beweis dafür, daß Alles geschieht, dem Umsichgreifen des Uebels Einhalt zu thun.

— (Ueber die Spielwuth) schreibt man der „Köln. Volksztg." aus Berlin, es werde in dortigen unterrichteten Kreisen bezweifelt, daß, abgesehen von der ergangenen Kabinetsordre, gegen das Hazardspiel etwas weiteres geschehen werde, „und daß namentlich die im Hannover'schen Prozeß bloßgestellten Offiziere verabschiedet würden. Es ist schon hervorgehoben worden, daß Lieutenant v. Schierstädt, einer der Hannoverschen Zeugen, inzwischen bereits wieder bei einer Hofjagd dienstlich in Thätigkeit getreten ist, auch die Genossen des Genannten versehen ihren militärischen Dienst wieder. Man scheut offenbar vor dem Skandal zurück, welcher entstehen könnte, wenn nur an diesen Offizieren ein Exempel statuirt würde, aber alle anderen, welche dasselbe und noch viel gröberes begangen, weiter im Heere verbleiben dürften. Denn eine gründliche Reinigung des Offizier-Corps von den Spielern würde hier und da starke Lücken reißen und Jedermann zum Bewußtsein bringen, bis in wie hohe Kreise das Uebel entgegen dem kaiserlichen Erlasse gegen den Luxus im Heere sich eingefressen hat. Man erinnert sich noch des Aufsehens, welches vor einigen Jahren die Nachricht machte, Prinz Georg Radziwill habe im Spiel sechs bis sieben Millionen verloren. Der Gewinner war eine den höchsten Kreisen angehörende Person, mit welcher damals unter hoher Vermittelung ein Vergleich zu Stande kam, so daß die geschädigte Familie den ganzen Verlust nicht zu tragen brauchte. Eine andere, ebenfalls sehr hochstehende Persönlichkeit — ebenfalls Offizier — hat sich durch das Spiel in fast demselben Maße geschädigt und es für gut befunden, seitdem die Hauptstadt zu meiden. Und erst der „Kavaliere", welche nicht dem hohen Adel angehören und als Spieler bekannt sind, giebts Hunderte. Hoffentlich wird der verschärfte kaiserliche Erlaß wenigstens von jetzt ab seine Wirkung thun, auch wenn die bloßgestellten Offiziere nicht verabschiedet werden. Es wird ferner nöthig sein, auf gewisse Hotels ein Augenmerk zu richten, in welchen Spielzimmer unbedenklich zur Verfügung gestellt werden. Die Ungenirtheit, mit welcher Buchmacher und ähnliche Leute die Eisenbahnwagen zu Hazardspielen benutzen, hatte ich jüngst Gelegenheit zu bewundern, als ich nach Hannover fuhr, wo ein großes Rennen stattfand. Wer hätte etwas einzuwenden gegen einen harmlosen Skat mit niederen Sätzen, um während der Fahrt durch eine trostlose Gegend sich die Zeit zu vertreiben! Aber hier wurde „gepokert" und förmlich im Golde gewühlt. Einer der Mitspielenden hatte nach meiner Schätzung in kurzer Zeit 1000 Mark verloren; er hat allerdings später sich wieder „herausgerissen", wie er sagte. Für den unbetheiligten Zuschauer, welcher der Spiel Leidenschaft nicht fröhnt, ist es kein angenehmes Gefühl, eine solche Gesellschaft stundenlang ertragen zu müssen; aber was soll er in einem vollbesetzten Zuge dagegen machen?"

— (Kulturaufgaben und Militarismus.) In einer gemeinsamen Sitzung der Heidelberger bürgerlichen Collegien machte der Stadtverordnete Dr. Meyer Mittheilungen über die Heidelberger Universitäts-Bibliothek. Er erklärte den Zustand des Gebäudes als skandalös und einer Hochschule von der Bedeutung Heidelbergs unwürdig. Das Gebäude sei im höchsten Grade baufällig. Die Decken in einigen Sälen eingestürzt, das Lesezimmer durch Ausbesserungen jetzt (bei Semesteranfang!) auf Wochen verschlossen. Auch habe die bautechnische Untersuchung ergeben, daß das Gebäude eine weitere Belastung nicht mehr erträgt. Die nun in getrennten Räumen untergebrachte Bibliothek zu benützen, sei mit Unbequemlichkeiten verknüpft, ja man könne sogar behaupten, daß die Entnahme von Büchern aus den bis an die Decke vollgepfropften Gestellen manchmal lebensgefährlich sei. Der Oberbürgermeister bestätigte diese Schilderung, meinte aber, die Kammer sei nicht in der Lage, Mittel für einen Neubau zu bewilligen, da zuerst die Freiburger Bibliothek umgebaut werden müsse, deren Zustände „noch viel schlimmer" seien.

— (Die „Kreuzztg.") begeistert sich heute für die Miquel'sche Finanzreform und bedauert nur, daß das Reich durch die Handelsverträge 40 Millionen sichere Einnahmen preisgegeben habe (was bekanntlich nicht der Fall ist, wie die Aufstellung des Etats für 1894/95 beweist). Gewiß, schreibt die „Kreuzztg.", das Reich könne heute so ziemlich den ganzen Reformplan durchführen allein mittelst der Börsen- und Weinsteuer, ohne die vielumstrittene Tabaksteuer, wenn es nicht durch die neue Zollpolitik seine Einnahmen so bedeutend verkürzt hätte. (Sollte die „Kreuzztg." ihre Bedenken gegen die Tabaksteuer haben fallen lassen?) Schließlich thut das Blatt ein übriges, indem es dem Centrum gute Worte giebt. Es schreibt nämlich: „Wer nun, wie es besonders das Centrum thut, auf die Stimmung in den Einzelstaaten Rücksicht zu nehmen gewohnt ist, sollte die Gefahr doch nicht so gering anschlagen, die ein stetes Zurückgreifen des Reichs auf die direkte Steuerkraft der Einzelstaaten mit sich führen muß." Gehören etwa diejenigen, die die indirekten Reichssteuern bezahlen, nicht den Einzelstaaten an und bedarf ihre Steuerkraft keiner Schonung?

— (Zur Invalidenversorgung) scheint eine Gleichstellung der Invaliden aus den Kriegen vor 1870/71 mit den Theilnehmern des Krieges von 1870/71 beabsichtigt zu sein. Es ist nämlich bei der Bilanzirung des Invalidenfonds die Rechnung aufgemacht worden, daß diese Gleichstellung eine Belastung des Reichsinvalidenfonds im Kapitalwerth von 14,3 Millionen Mark veranlassen werde.

— (Wegen Caprivi Beleidigung) ist, wie der „Vorwärts" sich berichtigt, die erste Verurtheilung noch nicht erfolgt. Es handelte sich um eine Verwechselung mit einem anderen Prozeß, in dem eine Verurtheilung wegen Beleidigung nationalliberaler Wahlführer ausgesprochen war.

— (Colonialpolitik.) Ueber die deutsche Politik am Kilimandscharo veröffentlicht der Chef von Tanga, von St. Paul-Hilaire, der bekanntlich vor einiger Zeit fälschlich todtgesagt war, in der „Kreuzztg" eine Darstellung, welche die bisherige Entwickelung in großen Zügen zusammenfaßt. Thatsächlich enthält die Darstellung nichts Neues. Von Interesse ist lediglich das Urtheil des Verfassers über die Gründe der am Kilimandscharo erlittenen Einbußen, insofern als er dieselben auf ein taktisch falsches, zu sehr militärisches und zu wenig diplomatisches Vorgehen zurückführt. Er bezeichnet die ganze Periode der Einrichtung des Commissariats von Dr. Peters als einen Fehler, da man am Kilimandscharo einen politischen Agenten „mit möglichst wenig Thatendrang" brauchte, der es verstand, die Sympathien der Eingeborenen für die deutsche Regierung warm zu halten und vor fremdem Einfluß zu bewahren und dem es vielleicht nebenbei gelungen wäre, Streitigkeiten der einzelnen Staaten unter sich gütlich zu schlichten. Von Zeit zu Zeit hätte eine militärische Expedition von der Küste aus eine gewisse Macht zeigen können. Ein Thatenthum, wie es Dr. Peters liebte, sei am Kilimandscharo nicht angebracht gewesen. Die Aufgabe der Station Moschi sei ein schwerer Fehler gewesen, da diese im Gegensatz zu Marangu sehr günstig lag und zweifellos der politisch wichtigste Punkt war. Ferner sei der Fehler gemacht worden, daß man nach Mandaras Tode nicht mit dessen Sohn Meli den bestehenden Vertrag formell erneuert habe. — Als Ergebniß des letzten deutschen Erfolges bezeichnet der Verfasser die Beherrschung der im Westen, Süden und Osten des Kilimandscharo gelegenen Chaga-Landschaften, die allein erfolgversprechend seien, während der Norden werthlos sei.

Volkswirthschaftliches.

)(In der bayerischen Abgeordnetenkammer interpellirte am Dienstag der Bauernbündler Ratzinger die Regierung über die angeblich wachsende Verschuldung des Bauernstandes und forderte zur Abhilfe dieses Mißstandes die Einrichtung genossenschaftlicher Wirthschaftsgemeinden. Der Minister des Innern erklärte die Schilderungen der bäuerlichen Verschuldungslast für übertrieben und wies darauf hin, daß die ländlichen Sparkassengelder anwachsen und die Zwangsverkäufe von Grundbesitz in den letzten 4 Jahren eine Abnahme von 50 pCt. aufweisen. Der Rindviehstand habe im Jahre 1892 um 10 pCt. zugenommen, der Verbrauch an Kunstdünger sich verdreifacht, so daß die Ernteerträgnisse weitersteigen. Die Wirthschaftsgemeinden würden die bäuerliche Selbstverfügung beeinträchtigen, Expropriationen herbeiführen und das Eigenthumsrecht unter Vormundschaft stellen. Solche Schwarzmalereien müßten den Bauernstand verhetzen, bis ihm wirklich nicht mehr zu helfen sei.

)(Zum englischen Bergarbeiteraustand gab Gladstone im englischen Unterhause die Erklärung ab, es sei nicht angängig, eine Vermittelung in der gegenwärtigen Kohlenkrise durch Zwang herbeizuführen, aber die Regierung würde die erste sich bietende Gelegenheit ergreifen, um eine Schiedsgerichtsbill einzubringen.

)(Das österreichisch-ungarische Futterausfuhrverbot ist nach amtlichen Bekanntmachungen nunmehr mit dem 15. November aufgehoben worden.

)(Das deutsch-serbische Handelsprovisorium sowie der deutsch-serbische Handelsvertrag wurde vom Bundesrath in dessen Donnerstagsitzung angenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931112-12/fragment/page=0002

Feinste Tafelbutter, Vollmilch und Magermilch, Buttermilch, täglich frisch, saure und süsse Sahne, Limburger Käse à Pfd. 30 Pf., **Harzkäse** à Stück 10 Pf. und 5 Pf., **Quark** à Pfd. 15 Pf., **dicke Milch in Satten** à 10 und 20 Pf.
empfiehlt
Dampfmolkerei Merseburg.
Carl Rauch.
Amtshäuser 8a. Markt 28.

Kein Kleinholz mehr nöthig
beim Gebrauch der
unverbrennbaren Feueranzünder.
3—4000 Mal zu benutzen.
Käuflich bei
F. Hohl, Neumarkt 52.

Maschinenöl, Wagenfett
billigst **Carl Mayer,**
Amtshäuser 8.

Wahre Wunderkinder
von strotzender Gesundheit zieht man mit **Carl Roch's Nährzwieback** Derselbe besitzt den höchsten Nährwerth, stärkt den Knochenbau und ist geeignet, das Kind vor den Folgen fehlerhafter Ernährung, als: Scrophulose, Drüsen, Darmcatarrh, Rhachitis, Knochenkrankheiten 2c., zu schützen. In Packeten und Dosen erhältlich bei **A. W. Sauerbrey,** Merseburg.

Nächste Ziehung: Berlin.
Rothe†-Lotterie 16870 Geldgewinne. Hauptgew. 100 000 Mk., 50 000 Mk. baar. 1/1 Mk. 3,—. Anth. 1/2 Mk. 1,60, 10/1 Mk 15 1/4 Mk. 1,—, 10/4 Mk 9,— Liste u. Porto 30 Pf.
Leo Joseph, Bankgesch., Berlin W., Potsdamerstr. 71.

Holzschuhe,
starkes Leder, mit dickem weißen Filz gefüttert,
2 schnallig à Paar 3 Mk 25 Pf,
3 schnallig à Paar 3 Mk. 75 Pf,
bei **Karl Löschigk,**
Sand Nr. 1.

Filzschuhe und Pantoffeln
(größte Auswahl) für Männer, Frauen und Kinder empfiehlt
Rich. Schmidt, Seitenbeutel 2.

Pferde zum Schlachten
kauft **R. Ebeling.**

Mehr als 15000
Nummern enthalten meine Cataloge über
Musikinstrumente und Noten
aller Art. Versandt gratis — franco.
Paul Pfretzschner, Markneukirchen.

Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
Aelteste allein ächte Marke:
Dreieck mit Erdkugel und Kreuz.
Vollkommen neutral mit Borax milchgehalt und von ausgezeichnetem **Aroma** ist zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten blendendweißen Teints** unerläßlich. Bestes Mittel gegen **Sommersprossen.** Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **F. Curtze, Apotheker.**

Därme,
trocken und gesalzen, sind gut und billig zu haben bei **Hahn in Halle,**
große Brauhausgasse 27.

Bestellungen
zum Schweineschneiden
(Sauschweine, Borgschweine und Hauer) werden angenommen bei **Adolph Uhde** u. in **Rehknecht's Restauration.**
Achtungsvoll **Hanebutt.**

Pelzsachen jeder Art
werden gut und billig reparirt
26 Geigrabe 26.

Große Auswahl
Holzschuhe,
schon von 2,25 Mk. an, empfiehlt
Otto Dauer, Neumarkt 61.

Holzschuhe
von den einfachsten bis den feinsten empfiehlt billigst **R. Bergmann,**
Markt 30.

Erklärung.

Wir Unterzeichneten empfehlen jedem Besitzer von Schweinen, dieselben bei dem **Bitterfelder Vieh Versicherungs Verein** zu versichern. Wir haben unsere Schweine in genanntem Vereine versichert und sind uns verendete zu unserer größten Zufriedenheit entschädigt worden, was wir hierdurch bescheinigen.
Gustav Müller, Gastwirth, Porbitz.
Fried. Winkler, Gutsbesitzer und Ortsrichter, Porbitz
Aug Herfurt, Gutsbesitzer, Porbitz.
Gustav Müller, Maurer, Porbitz.
Hugo Keck, Bäckermeister, Rössen
Herm Lehmann, Schmiedemstr., Creypau.
Wilhelm Ahnert jun., Merseburg.
Emil Künsel, Mühlenbesitzer. Geiseltröhlitz.
Louis Fuchs, Gutsbesitzer, Bösien.
Karl Weber, Gastwirth, Reipisch.

Zur Aufnahme von Versicherungen zu festen billigen Prämien ohne Nachzahlung empfiehlt sich der Agent
Ferd. Kabitzsch.
Merseburg Schmalestraße 10.

Ballschuhe,
schönste, sowie haltbare Ware, billigst.
Auch größte Auswahl in
Gummischuhen.
Filzschuhe und **Pantoffeln** bester Qualität, sowie **warme Stoffstiefeln**
kleine Ritterstraße 1.

Pfannenkuchen und Spritzkuchen
empfiehlt in bekannter Güte
Gustav Schönberger jun.

Frischen Schellfisch,
Rügenwalder Gänsepökelfleisch,
Rügenwalder Gänsefett
empfiehlt **C. L. Zimmermann,**

Briefmarken-Sammlungen,
sowie alle Sorten Marken, Briefschaften, Couverte 2c. von 1850—71 werden heute zu kaufen gesucht. Offerten unter **Fritz Bienbaum** an die Exped. d. Bl. (M. N. 3151.)

Ausverkauf.

Alle noch vorhandenen **Reste** aus meinem früheren Geschäft verkaufe zu jedem annehmbaren Preise und mache besonders auf eine Partie **Kinder Unterzeuge, Schürzen** 2c. 2c. aufmerksam.
Frau **Hammer.**
Weißenfelser Straße 23.

Aechter
Brandt-Kaffee,
anerkannt bester und im Verbrauch billigster
Kaffeezusatz.
Zu allen Colonialwaaren-Handlungen.

Dr. Emil Dorn's
Nordamerikanisches
Correspondenz-Bureau,
251 North 6th St., Philadelphia, Pa., ertheilt Auskunft in finanziellen, commerziellen, juristischen, Patent und Einwanderungs-Angelegenheiten. Gebühren mäßig.

Buchführung.
Beginn der neuen Curse für **einfache** und **doppelte Buchführung** (f. Kaufleute, Gewerbetreibende und Landwirthe)
am 20. Novbr. a. c.
Anmeldung nimmt entgegen
Joh. Gross, pract. Buchh.,
Lauchstädter Straße 14 I.

Holzschuhe,
nur pa. Fabrikat, gebe wegen Aufgabe dieses Artikels billigst ab.
F. Otto Franke,
Weißenfelser Straße 8.

Armaturenfabriks-
Werkmeister,
der in sämmtlichen Fächern dieser Branche tüchtig bewandert ist, wird bei gutem Gehalte pro Jänner 1894 nach Oesterreich-Ungarn gesucht. Nur wirklich erste Kräfte wollen ihre Offerte unter Beischluß der Photographie und Beschreibung des bisherigen Lebenslaufes bis **15. November** sub **W. G. 5072** an **Haasenstein & Vogler** (Julius & Co.) **Budapest** einsenden.

Hermann Lehmann
Schneidermeister,
Seitenbeutel Nr. 11,
empfiehlt zur Winter-Saison sein Lager in
Herren- u. Knaben-Garderobe.
Bestellungen nach Maaß werden prompt u. schnellstens ausgeführt.

Wollene Strumpfgarne
(Kammgarne)
offeriren garantirt fehlerfrei:
3 Pfund *) secunda zu 4 3/4 Mark,
3 Pfund prima zu 6 Mark
3 Pfund extra zu 6 1/2 Mark.
E. Mühler & Co.,
Mühlhausen i. Thür.
Gegründet 1876.
Von 20 Mark an franco Versand.
*) 1 Pfund = 500 Gramm. Muster franco.

Bierhandlung
Neumarkt 52
empfiehlt

Echt Münchener „Bergbräu".	15 Fl.	3 Mk.
Echt Culmbacher Export.	17 Fl.	3 Mk.
Tinzer Versand	30 Fl.	3 Mk.
Weißenfelser (Oettler'sches.)	30 Fl.	3 Mk.
Hall. Act.-Bier	30 Fl.	3 Mk.

Weizenbier, Gose, Selters
Lieferung frei Haus bei Bestellung von 1 Mk. 50 Pf.

Eduard Hoefer
in Merseburg,
Hôtel zum Palmbaum.
Niederlage
der Weingroßhandlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/Saale und Winkel i/Rheingau.
Verkauf **sämmtlicher in und ausländischer Weine** in Gebinden und Flaschen zu den **Originalpreisen.**

Hausfrauen!
Aus altem Wollabfall, Strümpfen, Garn 2c werden **neue Damenkleider** und **Mantelstoffe** angefertigt
Muster und **Annahmestelle** bei
A. Donnerhack, Saalstraße.

Vorzüge: Gründliche Reinigung — Angenehm im Gebrauch — Wohlschmeckend — Zweckdienlich — Billig.

Die Apotheker-Zeitung spricht sich in No. 78, Seite 1023 über die
Waldheimer Bergmanns Zahnseifen
u. medicinischen Seifen dahin aus, dass deren Vorzüglichkeit so allgemein bekannt ist, dass jedes Wort zu ihrem Lobe überflüssig erscheint.
Käuflich zu 40, 50, 75 Pf. 2c. in Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Bruchbandagen,
doppelt und einfach, in allen Größen, **Suspensorien, Leibbinden, Geradehalter** empfiehlt
A. Prall, Burgstraße.
Reparaturen werden gut und schnell ausgeführt.

Luckenauer
Brikets-Verkauf
vom Wagen.

3000 Stück	à 13 Mk.	— Pf.,
2000 „	à 9 „	— „
1300 „	à 6 „	— „
700 „	à 3 „	50 „
130 „	à — „	70 „

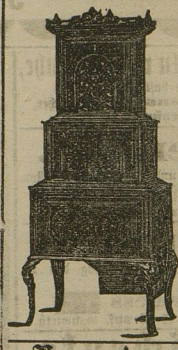
Bei Fuhren von 25 Centnern ab lasse ich die Brikets auf Herrn C. Klauß' Waage **wiegen** und mit **Waageschein** abliefern. Preis billigst.
Heinrich Schultze.

F. Dietze, Halle a/S., Kaiserstr. 25, an der Wuchererstraße giebt seit 1869 (vom 8/10. 1883 an in Halle) zur Behandlung j. Krankheit ausführl. Rath. Flugschr. über „Heilkunde" und „Tylerschutz" gratis, u. auswärts gegen 10 Pfg.-Marke frei.

Heute
bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends
offen.
Rich. Handke,
Frankleben.

Puppen-Perücken
werden sauber und billig angefertigt bei
E. Menzel's Wittwe,
Entenplan Nr. 2.

Albert Bohrmann,



Ofen- und Eisenwaaren-Handlung,
empfiehlt ihr großes Lager von **Heiz- und Kochöfen, amerik. Oefen, transp. Herde, Ofenrohre, Ringelplatten, Roste, Aschenkasten, Feuerthüren, Essenschieber, eiserne u. Thonaufsätze, Dachfenster** 2c. 2c. zu sehr ermäßigten Preisen.
Loderslebener Schleifsteine stets großes Lager.

Kanarien-Vögel.
Hohlroller.
Um damit zu räumen verkaufe Hähnchen und Weibchen zu jedem annehmbaren Preise.
Lauchstädter Straße 18.

Winteräpfel,
nur gute Sorten, sind abzugeben
Heuschkel's Berg.

Pfannenkuchen,
täglich frisch, empfiehlt
Ernst Schurig jun.,
Dom 5.

Täglich frische
Pfannenkuchen, Kartoffelkuchen, Kartoffelkringel
empfiehlt
Robert Heyne.

Zu Einreibungen
ist der echte
Franzbranntwein
mit Salz
von Albert Musche
in Magdeburg
das bewährteste, nervenstärkendste Mittel, sowie gegen Schimmelbildung und Ausfallen der Haare ist derselbe unentbehrlich. Auch zum Waschen der Kinder, welche schwach auf den Füßen, kann ich denselben bestens empfehlen. Fl. 90 Pf. und 2 Mk. Allein echt zu haben bei **Otto Claffe** und **A. Welzel.** In Lauchstädt bei **F. H. Langenberg.**

Gute Regenschirme,
das Haltbarste der Schirm-Industrie, in jeder Preislage.
Reparaturen jeder Art, als Ueberziehen u. s. w.
Schirm-Fabrik **Fritz Behrens,**
Halle a. S., Gr. Steinstr. 85, Ecke Neunhäuser.

Pfannen- und Spritzkuchen
empfiehlt **Franz Vogel.**

Gutkochende Hülsenfrüchte,
als:
Erbsen, ungeschält,
Erbsen, geschält,
Erbsen, grün,
Linsen,
Bohnen,
empfiehlt billigst **R. Bergmann,**
Markt Nr. 30.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend 2. (E.G.6a)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931112-12/fragment/page=0003

Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir die ergebene Mittheilung, daß ich

Dienstag den 7. d. M.

mein Geschäft nach der

Oelgrube 20|21

verlegte. Einem hochgeehrten Publikum, sowie meiner werthen Kundschaft für das mir entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte mir dasselbe auch fernerhin in meinem neuen Lokale zukommen zu lassen.

Mit Hochachtung

Merseburg. **H. Agte.**

Holzpantoffeln u. Holzschuhe,
warm gefüttert, dauerhaft und billig bei
H. Lehmann, Pantoffelmacher,
Breitestraße 8, im Hofe.

Wallendorf.
Sonntag den 12. und Montag den 13. Nov. ladet zur **Kirmeß** freundlichst ein
Fritz Helm, Gastwirth.

Geusa.
Sonntag den 12. und Montag den 13. d. M. ladet zur
Kirmess
freundlichst ein **F. Kropf,** Gastwirth.

Bergschenke.
Zur Kirmess
Sonntag den 12. Novbr. **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **F. Ohme.**

Collenbey.
Sonntag und Montag den 12. und 13. d. M. ladet zur **Kirmess** freundlichst ein
K. Müller.

Göhlitzsch.
Sonntag den 12. und Montag den 13. Nov. ladet zur **Kirmess** freundlichst ein
Chr. Brenner.

Oberbeuna.
Zur Kirmess Sonntag den 12. und Montag den 13. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab, **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet
Alb. Thormann.

Rössen.
Zur Kirmeß Sonntag den 12. und Montag den 13. Novbr. **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **K. Pflock.**

Döllnitz.
Gasthaus zum gold. Stern.
Sonntag den 12. u. Montag den 13. d. M. ladet zur **Kirmess** freundlichst ein **F. Schulze.**

Gr.-Kayna.
Zur Kirmeß
Sonntag den 12. und Montag den 13. d. M. ladet freundlichst ein
E. Schunke, Gastw'rth.

Schwendler's Restaurant.
Heute Sonntag
Pfannenkuchen-Schmaus.

Die Uferini's kommen.
Reichskrone.

„Kaiser Friedrichs-Garten".
Heute Sonntag **großer Frühschoppen.**
Morgenmusik.
Nachmittag
Enten- und Hähnchen-Ausspielen.
Unterhaltungs Musik.

Gieseler's Restaurant,
Gotthardtsstraße.
Heute Vormittag 1/2 10 Uhr **Speckkuchen.**

Verein ehemal. Kampfgenossen.
Vereins-Versammlung am **Dienstag den 14. November, abends 8 Uhr,** beim Kamerad **Kämmer.** **Der Vorstand.**

Richters Anker-Steinbaukasten

stehen nach wie vor unerreicht da; sie sind das beliebteste Weihnachtsgeschenk für Kinder über drei Jahre. Sie sind billiger, wie jedes andre Geschenk, weil sie viele Jahre halten und sogar nach längerer Zeit noch ergänzt und vergrößert werden können. Die echten

Anker-Steinbaukasten

sind das einzige Spiel, das in allen Ländern ungeteiltes Lob gefunden hat, und das von allen, die es kennen, aus Überzeugung weiter empfohlen wird. Wer dieses einzig in seiner Art dastehende Spiel- und Beschäftigungsmittel noch nicht kennt, der lasse sich von der unterzeichneten Firma eiligst die neue reichillustrierte Preisliste kommen und lese die darin abgedruckten überaus günstigen Gutachten. — Beim Einkauf verlange man gefälligst ausdrücklich: Richters Anker-Steinbaukasten und weise jeden Kasten ohne die Fabrikmarke Anker scharf als unecht zurück; wer dies unterläßt, kann leicht eine minderwertige Nachahmung erhalten. Die echten Anker-Steinbaukasten sind zum Preise von 1 Mk., 2 Mk., 3 Mk., 5 Mk. und höher vorrätig

in allen feineren Spielwaren-Geschäften des In- und Auslandes.

Neu! Richters Geduldspiele: Ei des Columbus, Blitzableiter, Zornbrecher, Grillentöter, Quälgeist, Pythagoras, Kreuzspiel usw. Preis 50 Pf. Nur echt mit Anker!

F. Ad. Richter & Cie., K. u. K. Hoflieferanten,
Rudolstadt (Thüringen), **Nürnberg, Olten** (Schweiz), **Wien, Rotterdam, London E.C.,**
New-York.

Lager Geraer reinwollner Kleiderstoffe.
Empfehle große Auswahl in **Haus-, Strassen-, Ball- u. Gesellschaftskleidern,** ferner **Wintermäntelstoffe, Bezüge** für Pelze und Abendmäntel, **bunte Stoffe** für Kindermäntel, **Flanelle etc. etc.** zu bekannt billigen Preisen.
Bertha Naumann,
Marienstraße.

Hausbesitzer-Verein.
Dienstag den 14. November, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokal **„Reichskrone"**
General-Versammlung.
Tages-Ordnung.
1) Vortrag des Vertreters der Elberfelder Haftpflichtversicherungs-Gesellschaft: Beschluß der General-Versammlung vom 8. d. M.)
2) Besprechung der bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen.
3) Aufnahme neuer Mitglieder.
Im Interesse der Sache werden sämmtliche Hausbesitzer hiesiger Stadt hierzu eingeladen.

Landwirthschaftlicher Consum-Verein
E. G. m. b. H. Merseburg.
Generalversammlung
Sonntag den 19. Novbr., nachmittags 3 Uhr, im **Tivoli.**
Generalien.
1) Beschlußfassung über die Außenstände des Vereins.
2) Regelung der Geldangelegenheit.
3) Geschäftliche Mittheilungen und Aufnahme neuer Mitglieder.
4) Waarenabschluß.
Mitglieder, die nicht erscheinen, werden mit 1 Mark bestraft. **Der Vorstand.**

Augarten.
Sonntag den 12. November, von nachmittags an, **Ballmusik** bei vollbesetztem Orchester. **Ed. Lasse.**

Feldschlößchen.
Sonntag den 12. d. M. **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **A. Kießler.**

Eine Aufwartung für den ganzen Tag wird gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Schützenhaus.
Sonntag den 12. November, von 3 Uhr ab, **Tanzvergnügen** und
Hasen-Auskegeln.

!!! Gesang-Verein Flora !!!
Unser **Tänzchen** findet **Sonntag den 12. d. M., abends 8 Uhr,** im **Tivoli** statt. Karten werden zu diesem Vergnügen nicht ausgegeben. Unsere sonst eingeladenen Gäste sind hierzu willkommen **Der Vorstand.**

Kaiser Wilhelms-Halle
Im kleinen Saale.
Heute und folgende Tage
grosse humoristische
Gesangs-Vorträge
der neu engagirten
Thüringer Sänger-Gesellschaft.
4 Damen, 3 Herren. Komiker vorzüglich
Die Direction.

Reichskrone-Theater
Merseburg.
Sonntag den 12. November 1893
Erstes Dresdener Gesammt-Gastspiel.
Gastspiel von **Henriette Masson,** Königl. Hofschausp. v. Dresden, **Director Emil Hahn,** Ehrenmitglied des Meininger Hoftheaters, **Otto Ottbert** vom Wallnertheater in Berlin.
Cornelius Voss.
Lustspiel in 4 Akten von Schönthan.
Montag den 13. November 1893.
Der Unterstaatssecretair.
Lustspiel von Wilbrandt.
Doppel- u. Einzelbillets bei Hrn. **Benneke,** Musikalienhandlung, und Hrn. **Heinr. Schultze jun.,** Cigarrenhandlung.
Cassenöffnung 7, Anfang 8 Uhr.
Sonntag findet der Billetverkauf von 2 Uhr ab in der **Reichskrone** statt.

Dom-Männerverein.
Montag den 13 Novbr, abends 8 Uhr, in der **Funkenburg.**
Vortrag: **Ordnungen und Sitten in der Tongemeinde.** (Herr Sup. Marrius.)
Zur Besprechung über diese für unser kirchliches Leben überaus wichtige Frage laden wir alle unsere Mitglieder dringend ein.
Gäste sind willkommen.

Gemeinschaftliche Ortskrankenkasse der Stadt Merseburg.
General-Versammlung
Dienstag den 21. d. M., abends 8 Uhr,
im **„Thüringer Hofe"** hierselbst.
Tages-Ordnung:
1) Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1893.
2) Ersatzwahl des Vorstandes.
Etwaige Anträge sind rechtzeitig **schriftlich** bei dem unterzeichneten Vorsitzenden des Vorstandes anzubringen.
Die am 23. November 1890 gewählten Herren **Vertreter** werden zu dieser General-Versammlung hierdurch eingeladen.
Merseburg, den 10. November 1893.
Der Vorstand.
Paul Thiele, Vorsitzender.

Verein für naturgemäße Gesundheitspflege.
Freitag den 17 d. M., abends 8 Uhr,
Generalversammlung
in der **Reichskrone.**
Tagesordnung: Vorstandswahl.
Rechnungslegung.
Verschiedenes.
Der Vorstand.

Crone's Restaurant.
Heute Sonntag
echt Pilsener.

Zum Nachweis von Reflectanten auf garantirt betriebssichere
Petroleum- und Gas-Motoren,
keine Schnellläufer,
Ia Konstruction und Fabrikat, in liegender und stehender Anordnung, werden tüchtige **Lokal- und Bezirks-Vertreter** gesucht durch **Rich. Schoen, Erfurt,** Bahnhofstraße 4a. General-Vertreter der Dampfmaschinen- und Motoren-Fabrik von **Bald. Bechstein in Altenburg.**

Einige Frauen gesucht.
Neumarktsmühle.

Mehrere geübte Weidenschneider
auf Akkord sucht sofort
H. Neumann, Korbmachermstr., v. d. Gotthardts-hor 3.

Eine Aufwartung wird sofort gesucht **Burgstraße 12.**

Suche sofort einen tüchtigen
Schuhmachergesellen
(Randarbeiter). **Albert Pagenhardt.**

Wohnstuben-Schlüssel mit Täschchen am Sonntag in Creypau abhanden gekommen. Um gefällige Abgabe in der Exped. d. Bl. wird gebeten.

Der Gesammt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigefügt, welche von der Vorzüglichkeit des **ächten Gesundheits-Kräuter-Honigs** von **C. Lück in Kolberg** handelt, und wird dieselbe einer geneigten Beachtung empfohlen. Niederlage einzig und allein in Merseburg und Döllnitz bei Apotheker **Curtze.**

Hierzu eine Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931112-12/fragment/page=0004

Volkswirthschaftliches.

)(Für die Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 ist von der Weltausstellungscommission das Marsfeld und die Invalidenesplanade bestimmt worden.

)(Die Ansiedelungskommission hat das im Kreise Inowrazlaw gelegene, 662 Hectar umfassende Rittergut Nakajewitz, dem Reichsgrafen Friedrich zu Solms-Tecklenburg gehörig, angekauft.

)(Die Steuerermäßigungen in Folge der Berücksichtigung besonderer wirthschaftlicher Verhältnisse haben im Jahre 1892/93 für 52963 Steuerpflichtige mit einem Steuererlaß von 543410 Mk. Anwendung gefunden. Auf Grund des § 18 des Einkommensteuergesetzes, demzufolge bei einem Einkommen von nicht mehr als 3000 Mk. für jedes Kind unter 14 Jahren ein Betrag von 50 Mk. in Abzug gebracht werden soll, sind nicht weniger als 154566 Steuerpflichtige von der Einkommensteuer gänzlich befreit und 543408 in eine niedrigere Stufe herabgesetzt worden. Der Ausfall, der dadurch für die Staatskasse eingetreten ist, beträgt 3456138 Mk.

Zu den Landtagswahlen.

* Ueber die Verstärkung der konservativen Partei ist die „Germania" hocherfreut. Jetzt könne das Centrum mit den Konservativen auch dann noch eine Mehrheit bilden, wenn bei einzelnen Fragen einige unsichere Kantonisten sich herausstellen sollten. „Das kommt ja vor, ist jetzt also wegen der größeren Stärke der Konservativen unschädlicher und wohl auch deshalb weniger zu fürchten, weil die konservative Partei im Ganzen ein entschiedener Zug der Selbstständigkeit durchdringt und der gouvernementale Zug bedeutend zurücktritt. Das ist günstig für diejenigen Bestrebungen, in welchen Centrum und Konservative zusammen zu gehen pflegen." Das Volk, so bemorbasirt die „Germania" weiter, habe, entgegen dem Rüttlibund die christliche Weltanschauung zum Siege geführt. Hätte man nicht mit der Zurückziehung des Zedlitzschen Schulgesetzes einen Fehler begangen, so könnte es jetzt ganz anders aussehen in Preußen und Deutschland, da ja jene Dinge ihre Consequenz hatten. Möge man mit der konservativ-klerikalen Mehrheit recht viel Gutes schaffen und die andere konservativ-mittelparteiliche Mehrheit zur Seite lassen.

* Dem neuen Landtage werden u. A. angehören: 6 Regierungspräsidenten und Staatsminister, (2 kons., 3 freikons. und 1 natl.), 43 Landräthe (26 kons., 16 freikons. und 1 Wilder); 113 Majorats-, Rittergutsbesitzer, Herrschafts-, Guts-, Grund- und Hofbesitzer (61 kons., 14 freikons., 18 natl., 15 Centr., 3 Polen, 1 Däne und 1 freis. Vereinigung); 56 Richter (5 kons., 3 freikons., 16 natl., 28 Centr., 1 freis. Vereinig., 2 freis. Volksp. und 1 Pole); 12 Rechtsanwälte (2 kons., 4 natl., 4 Centr. und 2 freis. Volksp.); 15 Gelehrte und Aerzte (2 kons., 6 natl., 4 Centrum und 3 freis. Volksp.); 11 Geistliche (2 kons., 5 Centrum, 1 Freis. Volksp. und 3 Polen); 13 Rentiers (1 kons., 4 natl., 6 Centrum, 1 Freis. Volksp., 1 Pole); 6 Commerzienräthe (1 freikons., 5 natl.); 22 Handwerker, Fabrikanten und Kaufleute (1 kons., 1 freikons., 16 natl., 8 Centr. und 2 Polen); 4 Schriftsteller und Redacteure (1 freikons., 1 Centr. und 2 Freis. Volksp.); und endlich 8 Offiziere (4 kons., 2 freikons. und je 1 Centr. und Pole).

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 10. Novbr. In den benachbarten Giebichenstein treibt z. Z. eine äußerst freche Diebesbande ihr Unwesen. Die Burschen hatten die Frechheit, zur Nachtzeit über die Kirchhofsmauer nach der Kirche und nach Zertrümmerung eines Fensters in dieselbe zu steigen. Hier haben sie nur wenig gefunden, da ein Schrank trotz aller Anstrengungen der Diebe sich nicht öffnen ließ. Ferner stahlen sie einem Gemeindebeamten dortselbst aus dessen Wohnstube etwa 120 Mk. baar, während sich derselbe mit seiner Familie im Nebenzimmer befand. Auch andere in den letzten Tagen verübte Einbrüche deuten auf dieselben Diebe hin, hoffentlich gelingt es, sie bald zu erwischen.

□ Halle, 10. Nov. Heute, am Geburtstage des großen Reformators D. Martin Luther, wurde die im Südviertel unserer Stadt errichtete neue evangelische Kirche, nach dem heiligen Johannes benannt, feierlichst eingeweiht. Im Gotteshause hatte sich schon lange vor dem Akt eine zahlreiche andächtige Menschenmenge, zumeist Glieder der neu erstandenen Parochie eingefunden, um der Feier beizuwohnen. Die evangelische Geistlichkeit, an ihrer Spitze Herr Generalsuperintendent Textor-Magdeburg und der Cyborus unserer Stadt, Herr Superintendent D. Förster, ferner die Spitzen der städtischen Behörden, die Kirchenräthe und Gemeindevertretungen von St. Ulrich, St. Georgen und St. Johannes und andere Geladene hatten sich in der nahe gelegenen städtischen Schule versammelt und waren von hier aus im feierlichen Zuge unter dem Geläute der Glocken der neuen Kirche bis zum Platze vor derselben marschirt. Hier fand in der so oft beschriebenen Weise die feierliche Uebergabe des Kirchenschlüssels an den Geistlichen der Kirche, Herrn Hilfspreiger Fasmer statt. Während des Einzuges in das Gotteshaus spielte die schöne klangvolle Orgel ergreifende Weisen. Nach einem Eingangslied, gesungen von der ganzen Gemeinde, hielt Herr Superintendent D. Förster die Eingangslitturgie, bei welcher der kirchliche Chor von St. Ulrich mitwirkte. Darauf weihte der Herr General-Sup. Textor das Gotteshaus, den Altar und die Geräthe, die Kanzel und den Taufstein, der neuen evangelischen Gemeinde langes Bestehen wünschend. Die Festpredigt hielt der Geistliche an der neuen Kirche, Hilfsprediger in St. Ulrich, Herr Faßmer. Die Schußlitturgie hielt der Herr Generalsuperintendent. Ein Schußlied der Gemeinde bildete den Schluß der einfachen aber würdigen Feier. — Die Kirche ist im gothischen Stil gehalten, aus Bausteinen erbaut und macht einen würdigen Eindruck. Von der Front aus gesehen, kommt einem der Unterbau gegenüber den hochaufstrebenden Thurm etwas zu breit vor; etwas schmäler gehalten, würde sich das Ganze vortheilhafter ausgenommen haben. Das Innere paßt sich ganz dem Aeußeren an, die Malerei ist nicht überladen, jedoch mit der Einrichtung übereinstimmend. Die drei Chorfenster enthalten Glasmalerei in trefflicher Ausführung, darstellend die Ausgießung des heiligen Geistes im Mittelfenster, die Bildnisse der vier Evangelisten in den beiden Seitenfenstern. Die Kirche besitzt eine Niederdruck-Dampfheizung, von der Firma Semmler & Ahnert in Chemnitz geliefert und enthält 720 Sitzplätze von dunkelem Anstrich. Die Gesammtkosten des Baues betragen 120000 Mk., die durch Vermächtnisse, Geschenke Seitens Privater und Sammlungen des Hallescher Kirchbauvereins aufgebracht sind. Die städtischen Behörden haben den Bauplatz geschenkt. Schenkungen zur Ausschmückung des Gotteshauses sind auch schon gemacht worden, weitere werden folgen.

† Erfurt, 10. Nov. Die Futternoth im Landkreise Erfurt ist nach der Hall. Ztg. noch immer nicht vollständig behoben trotz der aufgewendeten bedeutenden Geldmittel, welche nunmehr die Summe von 500000 Mk. überschritten haben. Davon steuerte der Kreis 300000 Mk., die Landwirthe brachten 200000 Mk. auf. — Vorgestern beging der hiesige Senior Dr. Bärwinkel, ein in den geistlichen evangelischen Kreisen der Provinz wohlbekannter Seelsorger, sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer der Erfurter Reglergemeinde. Der Jubilar war anläßlich dieses Ehrentages Gegenstand herzlicher Ovationen der Geistlichen aus der Stadt- und Landdiözese sowie der Gemeindeältesten und Kirchenräthe.

† Kassel, 10. Nov. Bekanntlich glaubte man, daß bei dem neulichen Ausbruch von vier Strafgefangenen aus dem hiesigen Zuchthaus dem einzigen nicht wiedergegriffenen Einbrecher Biermann aus Westfalen die Flucht gelungen sei. Man wollte ihn sogar schon wieder in seiner Heimath bei seinem sauberen Handwerk gesehen haben. Gestern nun wurde, wie die Magdeb. Ztg. mittheilt, seine Leiche am Rechen der Vogt'schen Mühle nahe dem Zuchthaus aufgefunden. B. ist also damals, während seine Genossen nach einer kleinen Insel gelangten, im Wasser untergegangen. Die Leiche soll Verletzungen tragen. Es ist noch festzustellen, ob sie beim Sprung von der hohen Mauer oder durch einen der von dem Wachtposten nachgefeuerten Schüsse herrühren.

† Naumburg, 10. November. Der Spielwaarenfabrik von F. W. Gerlach hier ist auf der Weltausstellung in Chicago ein erster Preis zuerkannt worden — gewiß ein schöner Triumph unserer vaterstädtischen Industrie.

† Leipzig, 9. November. Guter Rath kommt über Nacht. Die anmuthige Perronsperre, welche selbst die Warteräume unter ihre Fittiche nimmt, macht keine Schule. Die betreffende Maßregel, die man, ohne daß man die Wünsche des Publikums in Betracht zog, vom grünen Tische aus über den Berliner Bahnhof verhängt hat, ist gestern wieder gefallen. Die Absperrung der Warteräume auf dem hiesigen Berliner Bahnhof ist wieder aufgehoben worden. Vielleicht ist dies ein kleiner Anfang vom Ende der Perronsperre überhaupt.

† Clausthal, 9. Nov. Dauernder häuslicher Zwist ist die Veranlassung zu einem Doppelmord geworden. Der Bergmanneinvalide H. hierselbst, hat heute Morgen seine Frau im Kuhstall mit einem Bergmannsmesser ermordet und dann sich selbst entleibt.

† Heldrungen, 9. Nov. Heute Mittag wurde in Hauterode der Lehrer a. D. und Landwirth Ermisch in der ihm gehörigen Sandgrube verschüttet aufgefunden. Ermisch wurde nach der S. Ztg. für todt aus der Grube geschafft, jedoch gab er nach einigen Bemühungen wieder schwache Lebenszeichen von sich; ein Armbruch und schwere Verletzungen am Kopfe wurden festgestellt, daher sind die Hoffnungen auf Erhaltung nur schwach.

† Aus nichtiger Ursache beging am Donnerstag ein junges Dienstmädchen in Stummesdorf Selbstmord, indem es sich von einem Eisenbahnzuge überfahren ließ. Das Mädchen hatte, wie die S. Ztg. mittheilt, einen Apfelkuchen fallen lassen und wurde durch dieses Mißgeschick in solche Aufregung versetzt, daß es seinem Leben auf so schreckliche Weise ein Ende machte.

† Meuselwitz, 9. Nov. Die Vermuthung, daß in einem hiesigen Fleischergeschäft trichinenhaltige Waare verkauft worden sein könnte, hat seine Bestätigung gefunden. Herr Thierarzt Thurm von hier hat in einem Stück Schinken eine ganze Menge solcher gefährlicher Lebewesen entdeckt. Das infizirte Thier ist Ende September geschlachtet worden. Abgesehen von vielen Fällen leichterer Art, ist die Zahl der Erkrankten, die sich in ärztlicher Behandlung befinden resp. befunden haben, eine ziemlich große. Ein junger Mann, der sich besuchsweise in dem Elternhause hier aufhielt, hat sich bei seiner am 1. October erfolgten Abreise in seinen neuen Wirkungsort Magdeburg ein paar sog. Knackwürstchen mitgenommen. Nach von dort eingegangenen Nachrichten haben sich am 14. Oct. bei demselben verdächtige Krankheitserscheinungen gezeigt; vom 24. Oct. bis 2. Nov. ist sein Zustand ein ganz bedenklicher gewesen. Auch hierorts lagen und liegen noch verschiedene Personen gleich schwer krank darnieder.

† In Torna bei Nickern wollte der Ziegelei-Buchhalter Möbius seinem 2½jährigen Söhnchen zeigen, wie man mit einem Revolver schießt, wobei sich die Waffe entlud und das Kind von der in die Stirn eindringenden Kugel sofort getödtet wurde. Der unglückliche Vater wollte sich hierauf selbst das Leben nehmen, gab auch einen Schuß gegen sich ab, ohne jedoch zu treffen, und wurde nur durch die hinzukommende Gattin an einem weiteren Selbstmordversuch verhindert. M. wurde verhaftet.

† Die II. Strafkammer des königl. Landgerichts zu Erfurt hat jüngst einen Antrag der Staatsanwaltschaft auf Eröffnung des Hauptverfahrens gegen einen Handarbeiter, welcher sich des Widerstandes gegen die Staatsgewalt schuldig gemacht haben sollte, mit scharfer, nicht mißzuverstehender Motivirung abgewiesen. Es wird darin u. a. gesagt: „Der Polizeisergeant war nicht befugt, den Arbeiter zu arretiren, befand sich somit nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes, als ihm seitens des Angeschuldigten mit Gewalt Widerstand entgegengesetzt wurde. Der Widerstand gegen den Uebergriff des Polizisten war berechtigt zur Wahrung des Rechtes aller Staatsbürger auf Schutz der persönlichen Freiheit. Wohin sollte es führen, wenn jeder Polizeibeamte das Recht hätte, dem Publikum beliebige ungerechtfertigte Befehle zu ertheilen und jeden Ungehorsamen wegen Nichtbefolgung solcher Befehle durch Festnahme der Freiheit zu berauben. Der Polizeiwillkür muß überall entschieden entgegengetreten werden 2c.

† Leipzig, 9. Nov. Unsere Markthalle hatte im vergangenen Jahre, dem ersten vollen Betriebsjahre seit ihrer Eröffnung, eine Gesammteinnahme von 297,324 Mk. zu verzeichnen. Es entfielen hiervon 264,586 Mk. auf Miethen aus Verkaufsständen. Die Ausgaben betrugen 298,612 Mk., wovon 207,314 Mk. auf Verzinsung und Tilgung der Anlagenwerthe kommen. Der Fehlbetrag (1368 Mk.) ist sehr gering und die Befürchtungen, daß der Betrieb der Markthalle, deren Gesammtkosten sich allerdings auf über 3½ Millionen Mk. beliefen, mit einem bedeutenden Fehlbetrag abschließen wird, haben sich nicht erfüllt. Allerdings wird die gewünschte Herabsetzung der Standgelder vorläufig nicht eintreten können.

† Aus Gotha wird dem Lpz. Tgbl. geschrieben: „Verschiedene hiesige Gasthofsbesitzer hatten sich mit einer Petition an das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Cassel-Erfurt gewandt, Bedienstete ihrer Gasthäuser gegen Zahlung eines Firums Bahnsteigkarten auf Jahreszeit auszustellen, da es nicht zu den Seltenheiten gehörte, daß diese Leute gezwungen waren, täglich zehn bis zwölf Perronkarten zu kaufen und bei dem fast durchweg üblichen Trinkgelder-Verhältniß dieser Angestellten die Gasthofsbesitzer zu einem Ersatz sich nicht verpflichtet fühlten, mithin die Leute ihren Verdienst gewissermaßen mit dem preußischen Staatsbahnfiscus theilen müßten. Das Betriebsamt Cassel hat dieser Tage aber den Petenten eröffnet, daß ihrem Ersuchen keine Berücksichtigung gegeben sei. Mittlerweile steigert sich der Unwille über die Belästigung des Publikums durch die Sperrkarten immer mehr."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931112-12/fragment/page=0005

Localnachrichten.

Merseburg, den 12. November 1893.

** Der bisherige Wasser-Bauinspector, Baurath Krebs in Lauenburg a. d. Elbe ist zum Königlichen Wasser-Bauinspector und technischen Mitglied der hiesigen Königlichen Regierung ernannt worden.

** Die Feier des Geburtstags Doctor Martin Luthers hatte auch in diesem Jahre eine große Zahl von Theilnehmern gefunden, und wieder wie schon oft bot dieselbe eine Fülle von erfrischenden und erhebenden Momenten. Die trefflich gewählten gemeinsamen Gesänge, die von den Lehrern der hiesigen städtischen Schulen vorgetragenen herrlichen Chöre, die gehaltvollen und zündenden, den Geist des echten Protestantismus athmenden Ansprachen — alles wirkte dazu mit, um Stunden ernster Weihe und festesfreudiger Stimmung für die Versammelten heraufzuführen. Herr Pastor Teuchert knüpfte an die im verflossenen Sommer begangene Jubelfeier an, schilderte die schreienden kirchlichen Mißstände, welche sich namentlich auch in Merseburg unter dem Regiment der Bischöfe bemerkbar machten, wies auf die langen und schweren Kämpfe hin, die unsere Vorfahren bis zur endlichen Erringung ihrer evangelischen Freiheit zu bestehen hatten, und richtete die eindringliche Mahnung an die Zuhörerschaft: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“ Herr Domdiaconus Bithorn zeichnete drei hervorretende Charakterbilder aus der Zeit der Reformation, das Bild des ehrenfesten und arbeitsharten, allem Mönchs- und Pfaffenthum vom Grund der Seele abgeneigten Bürgers Hans Luther, das Bild des streitbaren, mit scharfem Schwert und noch schärferer Feder bewehrten, nur viel zu raschen und oftmals unüberlegten Ritters Ulrich von Hutten und das Bild des unserem theuren Doctor Martin als Freund und Gehilfe bis in den Tod getreu zur Seite stehenden Predigers Justus Jonas, und ließ zugleich vor den inneren Augen der Anwesenden das Fühlen, Denken und Thun der Gegenwart in dem jener Männer sich spiegeln. Dazwischen wurden gemeinsam die Lieder gesungen: „Du Wittenberger Nachtigall, laß klingen deinen süßen Schall“, „Fest wie deutsche Eichen stehen, standst du, Luther, unentwegt“ und „Zum Auserkornen dringt kein Schein; steh auf, du sollst mein Rüstzeug sein“, während der Lehrerchor den „Festlichen Lobgesang“ von Billeter und das „Ehre sei Gott in der Höhe“ von Bortniansky vortrug.

** (Dresdener Gesammt-Gastspiel.) Unseren Theaterfreunden werden heute und morgen in der „Reichskrone“ zwei genußreiche Abende geboten. Frl. Ad. Bernhardt hat sich bekanntlich entschlossen, mit ihrer aus vorzüglichen Kräften zusammengesetzten Künstler-Gesellschaft hier noch zwei Vorstellungen zu arrangiren, von denen die erste heute das 4aktige Lustspiel „Cornelius Voß“ von Schönthan, die zweite morgen das Lustspiel „Der Unterstaatssecretär“ von Adolf Wilbrandt zur Darstellung bringen wird. Frl. Bernhardt hat sich mit ihren ersten beiden Gastspielen hier so gut eingeführt, daß der Erfolg bei ihrem Wiedererscheinen nicht ausbleiben dürfte, denn wer für künstlerisch vollendete Vorführungen Interesse hat, wird sicherlich nicht versäumen, die bevorstehenden Gastspielabende zu besuchen. Bemerkt sei noch, daß beide Stücke zu dem Repertoir der bedeutendsten deutschen Bühnen gehören.

** Auf dem städtischen Schulneubau in der Wilhelmstraße hierselbst stürzte am Freitag Nachmittag der Handarbeiter K. von einem im Innern angebrachten Gerüst herab zum Fenster hinaus, zog sich aber glücklicherweise nur einen einfachen Unterarmbruch zu, der ihm nach Anlegung eines kunstgerechten Verbandes gestattete, das Bett alsbald wieder zu verlassen.

** Aus dem hiesigen städtischen Lehrercollegium ist mit Beginn des Wintersemesters Herr Lehrer Pösche infolge seiner Uebersiedelung nach Berlin ausgeschieden; an seine Stelle ist Herr Lehrer Kuntsch, bisher an der zweiten Bürgerschule beschäftigt, getreten. In das Collegium neu eingetreten sind die Herren Lehrer Hauswald und Rinck, und zwar ist ersterer commissarisch der ersten Mädchen-Bürgerschule, letzterer der zweiten Bürgerschule überwiesen worden.

** In der Meuschauer Straße wurden gestern Nachmittag die Pferde des Fleischermeisters R. aus Halle plötzlich scheu und gingen mit dem leichten Preßwagen durch, blieben aber schon in den Anlagen an der Graf Keller-Eiche mit dem Geschirr an einem Baume hängen und kamen so zum Stehen. Der in den Anlagen angerichtete Schaden dürfte nicht unbeträchtlich sein.

** Reichsgerichtsentscheidung. Kauft Jemand, ungeachtet seiner ihm bekannten Zahlungsunfähigkeit, unter Verschweigen dieser Zahlungsunfähigkeit Waaren auf Credit, so ist er, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, nur dann wegen Betruges zu bestrafen, wenn die Thatumstände ergeben, daß er beim Kauf auch nicht einmal die Hoffnung besessen hat, er werde binnen angemessener Frist die erforderlichen Mittel zur Befriedigung seiner Lieferanten erwerben.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Von der Strafkammer des Halleschen Landgerichts wurde dieser Tage der Drescher August Plaschke aus Merseburg wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. P. hatte in der Nacht vom 8. zum 9. Juli die Mauer des Rittergutes Unter-Kriegstedt überstiegen und aus dem Hofe desselben 4 Scheite Holz gestohlen.

§ Kl.-Gräfendorf, 6. Nov. Dieser Tage wurde dem Rentier Schneuter hierselbst ein Sack mit ca. 856 preußischen Thalern gestohlen. Die Diebe, welche die Absicht hatten, auch Wäsche und sonstige Gegenstände mitzunehmen, wurden gestört und ergriffen darauf die Flucht. Wie verlautet, ist man den Dieben bereits auf der Spur.

§ Raschwitz, 8. Nov. Bei der letzten Treibjagd auf dem Gebiete des Herrn Baron v. Bistram wurden 81 Hasen und eine verwilderte Katze erlegt.

(Aus vergangener Zeit.) Das brutale und an die blutdürstigen Tyrannen des Alterthums erinnernde Wesen der Schreckensmänner der französischen Revolution charakterisirt sich namentlich darin, daß es nicht blos vor den Hohen und Höchsten des Reiches keinen Halt machte, sondern auch sich mit gleicher Wuth auf die Wissenschaft stürzte und sich aus ihr Opfer erkor, die unter allen Umständen hätten verschont bleiben müssen, gleichviel ob sie politisch anrüchig waren oder nicht. Das war aber nicht einmal bei Jean Sylvain Bailly der Fall, ja dieser Mann, der am **12. November 1793** guillotinirt wurde, hatte sich sogar schon längere Zeit ins Privatleben zurückgezogen, aus welchem er grundlos und zwecklos herausgerissen und dem Blutdurst eines Robespierre geopfert wurde. Bailly war ein bedeutender Astronom und genoß einen europäischen Ruf. Seines hohen Ansehens und seiner Rechtlichkeit wegen war er 1789 Maire von Paris und war in die Nationalversammlung geschickt worden, die ihn zu ihrem ersten Präsidenten machte und die unter seiner Leitung den berühmten Schwur im Ballhause ablegte, durch welchen der dritte Stand gleichsam erklärte, nunmehr die Gesetzgebung in die Hand und die Vorrechte der Wenigen den Vielen gegenüber aufheben zu wollen. Ein Beweis, daß Bailly jedenfalls ein durchaus freiheitlich gesinnter Mann gewesen. Sein Verderben wurde es, daß er es wagte, im Prozeß der Königin Maria Antoinette für deren Unschuld Zeugniß abzulegen.

Vermischtes.

* (Vom Phönix.) Der Freitag morgen in Charlottenburg aufgestiegene Ballon „Phönix“ ist nach zehnstündiger Fahrt bei Beverungen (Weser) glatt gelandet.

* (Von außerordentlicher Roheit) zeugt ein Fall, der bei der Criminalpolizei zur Anzeige gelangte. Ein verheiratheter Kaufmann in Berlin, dessen Frau hoffnungslos krank liegt, hat seine Verlobung mit einem jungen Mädchen angezeigt. Bezeichnend ist, daß sowohl die Braut wie deren Eltern davon Kenntniß gehabt haben, daß der „Bräutigam“ verheirathet ist und daß an die Schließung einer neuen Ehe erst nach dem Ableben seiner jetzigen Frau gedacht werden kann, deren Tod allerdings erwartet wird.

* (Hinrichtung.) Der Wirth und Metzger Gustav Uebelgünne aus Nieder-Spockhoerel, der am 22. Juni vom Essener Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurde, weil er im März 1893 den Viehhändler Abraham Grünebaum aus Herbede ermordet und beraubt hatte, wurde heute früh im Hofe des Essener Gerichtsgefängnisses durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

* (Ein Unmensch.) Vor drei Tagen wurde in dem Ungarischen Orte Nadas ein Bauer Namens Paul Horvath eingeliefert, der sein eigenes fünfjähriges Söhnchen, gegen das er eine heftige Abneigung empfand, lebendig verbrannte. Er sperrte das arme Kind in eine in seinem Hofe stehende Strohhütte, welche er sodann mit einem Kienspan in Brand steckte. Das jammervolle Schreien des Kindes rührte den Unmenschen nicht, er ließ es lebendig verbrennen.

* (In Schneidemühl) haben Stadtverordnetenversammlung und Magistrat an den Ministerpräsidenten eine Eingabe gerichtet, die unter Darlegung der Sachlage um die Genehmigung einer Lotterie, andernfalls um die Gewährung von Staatsbeihilfe zur Deckung des durch die Brunnenkatastrophe angerichteten Schadens bittet. Der Schaden wird amtlich beziffert auf 699 555 Mk., wenn das in Mitleidenschaft gezogene Terrain nicht bebaubar ist, auf 459 412 Mk., wenn es wieder bebaut werden kann. Die Geschädigten selbst schätzen den Schaden auf 962 863 Mk. Eingegangen sind bis jetzt 104 407 Mark. — Die Bohrungen am Brunnen gehen nur langsam vorwärts, weil Brunnenmacher Beyer auf etwa 100 Centner Schienen gestoßen ist, die im Juni mit versunken sind. Beyer will versuchen, die Schienen zu heben, um dann den Ausfluß zu stopfen.

* (Die Kronprinzessin-Wittwe Stefanie von Oesterreich) war Donnerstag Abend, als sie eine Fahrt von Wien nach Laxenburg unternahm, in großer Lebensgefahr. Die Pferde des Hofwagens scheuten bei der mangelhaften Beleuchtung der Straße und der Wagen wurde an einen Prellpfahl geschleudert. Die Kronprinzessin stürzte mit ihrer Begleitung aus dem Wagen, ohne sich indeß zu beschädigen.

* (Das Bombenattentat in Barcelona) hat zwar nicht so viele Opfer gefordert, als die Explosion des Dynamitschiffes in Santander, aber an Ruchlosigkeit und Grausamkeit sucht es seinesgleichen. Augenzeugen schildern den schrecklichen Vorgang wie folgt: Das Teatro Liceo in Barcelona ist wohl das größte Theater in Europa. Mit seinem großartigen Vestibül, den prächtigen Treppen, dem großen Foyer, der splendiden Beleuchtung und dem glänzenden dekorativen Schmuck zählt es zu den schönsten Theatern der Welt. Es kann 5000 Zuschauer fassen, und diese 5000 Zuschauer waren am Dienstag Abend erschienen, um der Eröffnungsvorstellung dieser Saison beizuwohnen. Man gab „Wilhelm Tell“. Im zweiten Akte, gerade als das Terzett beginnen sollte, wurden die beiden Bomben von der Galerie in das Parket geworfen. Mitten in die Stille hinein ertönte die Explosion, menschliche Körpertheile flogen in die Höhe und dichte Rauchwolken verpfiffterten den dunkel gehaltenen Zuschauerraum. Eine entsetzliche Panik entstand. Im ersten Augenblick glaubte man, es sei Feuer im Theater entstanden. Der Anblick der blutenden Menschen, der zertrümmerten Sitzreihen, das Stöhnen der Verletzten, die Angstrufe der Damen erhöhten die Verwirrung im höchsten Maße. Alles stürzte in hastiger Flucht den Ausgängen zu, Damen stürzten zur Erde, man stieg über sie fort, man stieß und drängte sich wüthend vorwärts. Und als man endlich die Ausgänge erreicht hatte, staute sich die erschreckende Menge von neuem, da Tausende, welche Kunde von dem Vorfall erhalten hatten, in das Theater einzudringen versuchten, um nach dem Schicksal ihrer darin befindlichen Angehörigen zu forschen. Die erste Bombe hatte die zwölfte, dreizehnte und vierzehnte Fauteuilreihe getroffen und sie vollständig zertrümmert. Die zweite Bombe war zum Glück nicht explodirt. Neun Frauen und sechs Männer blieben (wie schon gemeldet) sofort todt; im Ganzen fanden 22 unschuldige Opfer den Tod und etwa vierzig wurden schwer verletzt. Nachdem das Theater sich geleert hatte, wurden Todte und Verwundete zunächst in dem Foyer auf die Erde gelagert. Aerzte eilten herbei und bald glich das Foyer einem Lazareth. Fortwährend wurden Todte, Verwundete, abgerissene Gliedmaßen aus dem Zuschauerraum herausgebracht. Die Leichen boten einen schrecklichen Anblick, die Gesichter waren von Ruch geschwärzt und bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Einige Schwerverwundete wurden im Foyer selbst operirt, dann verbunden und theils nach den Krankenhäusern theils nach ihren Wohnungen transportirt. Drei der Verletzten sind bald darauf im Hospital gestorben. Unter den Getödteten befinden sich mehrere Damen aus vornehmen Familien, zwei Sängerinnen, sowie drei Deutsche: Martin Bide, Gottlieb Rosenberg und Wlinsky (?). Der Marschall Martinez Campos, gegen den das Attentat gerichtet war, befand sich gar nicht im Theater, wohl aber seine Familie, die jedoch unversehrt blieb. — Unter den fünfzehnten Fauteuilreihe wurde noch eine dritte Bombe gefunden, die aus unbekannter Ursache nicht explodirt war. Die Bomben haben die Größe von Apfelsinen. Sieben Anarchisten wurden verhaftet, darunter zwei Personen, die im Verdacht stehen, die Bomben im Theater geworfen zu haben: es sind beide Fremde, ein Italiener Saldini und ein Franzose Aragon. Galeriebesucher sahen sie die Bomben werfen und veranlaßten ihre Festnahme. Ihre Abführung veranlaßte einen gewaltigen Volksauflauf. Die erbitterte Menge verlangte von den Polizisten die Herausgabe der Verhafteten und bewarf sie mit Steinen. — Wie telegraphisch gemeldet wird, hat am Donnerstag das Begräbniß der durch die Explosion Getödteten auf Kosten der Municipalität stattgefunden. Sechzehn Leichenwagen bildeten den Zug. Die Spitzen sämmtlicher Behörden wohnten dem Begräbnisse bei.

* (Ein großes Autodafe) hat in den ersten Tagen dieser Woche im Moabiter Kriminalgericht als Nachspiel zum sogenannten Judenflintenprozeß stattgefunden. Die gesammten beschlagnahmten Judenflintenbroschüren, 50000 an der Zahl, deren Vernichtung durch rechtskräftiges Urtheil angeordnet war, wurden verbrannt.

* (Die Unglückszahl.) Da haben wir's wieder: es war wieder ein Freitag, an welchem das jüngste große Eisenbahnunglück sich ereignete; und dreizehn Waggons in dem verunglückten Zuge; und der Waggon, in welchem das Unglück stattfand, trug die Nummer 13; und die Anzahl der Todten war 26, also 2×13 und 39 Verwundete, also 3×13 und was vollständig „überzeugend“ ist, so berichtet die „Nowyorker Staatsztg.“ das Directorium der Bahngesellschaft, welche durch empörende Ueberanstrengung ihrer Leute und durch verbrecherisch leichtsinnigen Betrieb an der Katastrophe die Hauptschuld trägt, setzt sich aus 13 Mitgliedern zusammen. Wenn man einen davon hinge, so fährt das Blatt fort, nur aus Prinzip, so würde es zwar nicht weniger abergläubische Leute, aber jedenfalls weniger Eisenbahnkatastrophen geben.

* (Ein schwerer Freund.) Nicht blos „kleine Geschenke“ erhalten die Freundschaft, sondern auch große. Der Werth der Geschenke, die der russische Admiral Avellan persönlich in Frankreich erhalten hatte, wird auf 3½ Millionen Francs geschätzt.

* (Noch nicht fünfzig Pfennig pro Tag.) Nach der „M. Schulztg.“ ist am 24. Oct. ein ritterschaftlicher Lehrer in Mecklenburg nach 42jähriger Amtsthätigkeit mit 150 Mk. jährlicher Pension in den Ruhestand getreten. Wenn diese Nachricht nicht von der „Deutschen Lehrerztg.“ wiedergegeben würde, würden wir sie unbedingt für erfunden halten.

* (Ausstellung in Wien.) Das Comitee für die internationale Ausstellung für Volksernährung im Jahre 1894 hat sich gestern constituirt. Vertreter der Kriegs-, Handels- und Ackerbau-Ministerien, der Handelskammern und landwirthschaftlichen Vereine aus beiden Reichshälften wohnten der Sitzung bei. Aus mehreren Städten Deutschlands waren Begrüßungstelegramme eingetroffen.

* (Aus dem australischen High-life) wird berichtet: Für die Empfangstage des Melbourner Gouverneurs, des Earl of Hopetown, sind neuerdings zwei Anordnungen getroffen worden, die wenigstens das Gute haben, daß sie keines Commentars bedürfen. Zum ersten dürfen die zu den Empfängen Sr. Exzellenz sich einfindenden Personen hinfürder nur noch ihre eigenen Visitenkarten präsentiren. Karten von Freunden und noch mehr von Freundinnen, welche, ohne ihren Fuß ins Governementhouse gesetzt zu haben, sich bisher auf diese einfache Weise den Genuß verschaffen konnten, ihren Namen am nächsten Morgen in der Liste der Besucher zu lesen, werden zurückgewiesen. Zweitens werden Säuglinge und kleine Kinder, welche noch im Arm getragen werden müssen, nicht mehr durch die Eingangspforte gelassen.

* (Eine furchtbare Aussicht.) Der Chef-Ingenieur der Londoner Gesellschaft hat jüngst einen Bericht veröffentlicht, in welchem er behauptet, daß der größte Theil der Straßen Londons bei der ersten besten Gelegenheit in die Luft sprengen werde. Nach diesem Berichte soll sich zwischen dem Erdreich, auf welchem die Stadt ruht, und dem Holzpflaster der Straßen ein bedeutendes Vacuum gebildet haben. Dieser leere Raum hat sich nach und nach mit Gas und mit atmosphärischer Luft gefüllt, und das bildet einen Explosivstoff von höchster Gefährlichkeit. Die englische Hauptstadt steht also auf einem Vulkan.

* (Tod durch einen Hirsch.) In entsetzlicher Weise ist vor einigen Tagen in Rom der Agrikulturingenieur

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931112-12/fragment/page=0006

Mastrozzi uns Leben gekommen. Er wurde von einem Hirsch, den er großgezogen hatte und der seinem Herrn sonst sehr zugethan schien, angefallen und mit dem Geweihe so lange bearbeitet, bis er, am ganzen Körper bis zur Unkenntlichkeit entstellt, sein Leben endete. Mastrozzi hatte den Hirsch vor Jahren in der Campagna eingefangen und in Rom von einer Kuh ernähren lassen. Später hatte er ihn nach einer Besitzung in der Campagna gebracht und dort mit anderen Hirschen eingehegt. Wenn Geschäfte ihn nach jener Besitzung hinausführten, pflegte er stets lange Zeit bei seinem Lieblingsthiere zu verbringen. Wenn er es rief, kam es freudig herangesprungen, fraß ihm ohne Scheu aus der Hand und leckte sie ihm dann zum Dank. Auch an dem betreffenden Tage war der Hirsch dem Lockruf seines Herrn wie immer gefolgt, aber plötzlich warf er diesen zur Erde und begann wüthend mit dem Geweihe auf ihn loszustoßen. Mastrozzi trug das Jagdgewehr auf dem Rücken, aber es gelang ihm nicht, es gegen das Thier zu gebrauchen, das ihm das Gesicht entsetzlich zerriß, daß die Augen heraushingen und das ganze einer unförmlichen Masse glich. Dann schleifte der Hirsch den Leichnam des Unglücklichen durch die Wiesen bis in die Nähe der Eisenbahn, wo das Thier endlich von einem Bahnwärter getödtet wurde. Der Ingenieur Mastrozzi war ein sehr wohlhabender Mann von 47 Jahren und stand im Dienste des Banco Santo Spirito. Man glaubt, daß die Wuth des Thieres eine Begleiterscheinung der Brunstzeit war, in der sich die Hirsche jetzt zu befinden pflegen.

* (Neue Erfindung.) Das neueste auf dem Gebiete der Erfindung ist ein Alarm-Apparat gegen Paketotbiebe. Der glückliche Erfinder hatte dieser Tage eine Audienz im Berliner Polizeipräsidium, um ein Exemplar dieses Diebes-Schutzapparates zu überreichen. Auf Wunsch des Präsidenten Frhrn. v. Richthofen demonstrirte und erklärte der „Wohlthäter der Menschheit" dem Chef der Kriminalpolizei Herrn Grafen Pückler den Apparat, der wie erzählt wird, unter heiterster Wirkung vortrefflich und sicher funktionirte.

* (Etwas große Augen.) Wir sind natürlich jederzeit bereit, alles zu glauben, was in den Zeitungen gedruckt steht, aber es muß einem nicht zu schwer gemacht werden. Ein Berliner Blatt meldet von einem französischen Auswanderer, der in Deutschland gesucht wird, und schreibt: „Der Auswanderer, welcher ca. 1,60 m große, braune Augen und ganz kurz gehaltenes braunes Haar hat" Sollten die Augen wirklich mehr als anderthalb Meter groß sein? Oder macht blos der alte Druckfehlerkobold so große Augen.

* (Ein Streik von Beamten) Ein eigenartiger Streik, wie er bisher noch nicht vorgekommen sein dürfte, droht jetzt in Frankreich auszubrechen: ein Ausstand der Gefängnißbeamten. In einem an einige Blätter gerichteten Schreiben protestiren die Beamten der Gefängnisse, Zuchthäuser und anderen Strafanstalten der französischen Republick gegen die jämmerlichen Zustände, die im Gefängnißwesen herrschen; sie seien gezwungen täglich 14 Stunden Dienst zu thun, und wenn sie auch noch nicht den Achtstundentag fordern, so verlangen sie doch, so billig reisen zu können wie die Soldaten, nach 25 Dienstjahren Pensionsrecht zu haben und endlich eine Gehaltserhöhung. Wenn die Regierung der Republik diese Wünsche nicht erfüllen wird, werden die Gefängnißbeamten den Streik proklamiren — zum größten Vergnügen der Gefangenen.

* (Vom heurigen Neuen allerlei Wunder.) Aufgeregt durch die Geister des Neuen fiel vor einigen Tagen ein Bürgermeister im Elsaß über einen ahnungslosen Bürger her, bläute ihn weidlich durch und ließ ihn nicht eher los, als bis er ihm den blutigen Abdruck seines mächtigen Gebisses im Rücken hinterlassen hatte. Vermuthlich wird die Gemeinde jetzt in ihr Budget einen neuen Posten: „Maulkorb für den Herrn Bürgermeister zur Zeit des Neuen" einsetzen. — Einen etwas harmloseren Streich hat der Neue einem elsässischen Küster gespielt, der, nachdem er der edlen Gottesgabe gebührende Ehre erwiesen, fröhlichen Sinnes ins Bett stieg. Als er wach wurde, drang durchs Fenster blendende Helle. Aufspringen und den klappenden Schlüsselbund ergreifen, war eins; pflichteifrig eilte er zur Kirche und begann mächtig die Frühglocke zu läuten. Voll Staunen aber bemerkte er, als er herausstrat, daß der Herr Pfarrer und die Nachbarn die Läden aufstießen und riefen: „Martin, brannt's? Oder was esch los?" „Nai, nai," antwortete er, „i ha Tagglock g'läutet." „Aber Märtel," entgegnete man ihm allerseits verwundert, „es esch ja erscht halb eis!", Nun merkte Märtel wohl, daß er den Mondschein mit dem Tageslicht verwechselt hatte. „I ha werklich g'meint," seufzte er beklommen, „'s esch heiter-heller Tag." Voll Grimm über den arglistigen Mond, der so vergnügt niederguckte, als ob nichts geschehen sei, riß er die Läden zu und sagte: „Wart, i well d'r's Rinbliinzle vertriewe." Darauf legte er sich nieder, und als er abermals wach wurde, stellte er zu seiner Beruhigung fest, daß es noch ganz dunkel war. „Jetzt han i noch e bezli Zitt, bes d'r Dag dammert," meinte er zufrieden und legte sich auf die andere Seite. Aber horch — was ist das? „Libera me!" sangs aus der nahen Kirche, und zugleich ward unser Märtel unsanft aufgestört durch die Mittheilung, daß er den ganzen Gottesdienst verschlafen habe. Tief ergriffen erhob er sich von seiner Lagerstätte und sagte: „Jetzt gloiw i, daß's And d'r Welt nah esch; vor, wo's heiter esch g'ie, ha se g'jagt, 'ß war Nocht, un jetzt, wo's finster esch, sage se 's wär Dag."

* (Ein zweiter Spieler-Prozeß in Hannover.) Wie die „Staatsb. Ztg." mittheilt, wird demnächst in Hannover ein zweiter, weniger umfangreicher Wucherer-prozeß zur Verhandlung kommen, in den theils dieselben, theils andere Angeklagte verwickelt sind, wie eine Frau Guhl zu Berlin, Potsdamerstraße 135, ein Rentier Krain zu Berlin, Keithstraße, die Agenten Heinrich Hollmann, Reinhard Hirsch und die Witwe Schnietzer zu Hannover; von früheren Angeklagten sind Sußmann, Julius Rosenberg und Max Rosenberg betheiligt. Bezüglich des letzteren sollen die Ermittelungen ergeben haben, daß er auch mit der Frau Guhl und einer bereits verstorbenen Frau Lehmann-Ungarn (Berlin) Beziehungen zum Zwecke von Wuchergeschäften unterhalten habe. Der frühere Pferdehändler, jetzige Rentier Max Krain soll beim Pferdehandel mit den Offizieren verschiedene Wuchergeschäfte theils mit Frau Lehmann-Unger gemeinschaftlich, theils durch deren Vermittelung betrieben haben. Der bereits auf den 15. d. M. in Aussicht genommene Termin soll noch hinausgeschoben worden sein, da noch nähere Ermittelungen stattfinden.

* (Aluminium.) Das Aluminiumwerk in Schaffhausen hat nach Angabe der „Berg- und Hüttenmännisch. Ztg." im Jahre 1892 300 000 kg Aluminium erzeugt. Die Production soll in diesem Jahre auf 1000 000 kg gebracht werden. Der Preis des Aluminiums, welcher im Jahre 1885 noch 1000 Mk. pro kg betrug, ist schon im Jahre 1886 auf 70 Mk. gesunken und beträgt gegenwärtig 5 Mk. das kg.

* (Löwen in Bagamoyo.) Dem Berichte des Bezirksamtmanns von Kilwa, Frhrn. von Eberstein, entnehmen wir folgende interessante Mittheilung: Die Landschaft Mohoro (nördlich von Kilwa) ist im laufenden Jahre sehr viel von Löwen heimgesucht worden, die viel Menschen und viel Vieh fortschleppten. Im Ganzen sind in diesem Jahre 7 Löwen dort geschossen worden. Der Alba Sheck Amur bin Seliman ist von einem Löwen, den er angeschossen hatte, an beiden Beinen verletzt worden. Trotzdem die Wunden noch nicht vollständig geheilt waren, war er am Tage unserer Ankunft bereits wieder auf die Löwenjagd gegangen. Erwähnenswerth ist das heldenmüthige Verhalten einer Negerfrau einem Löwen gegenüber. Auf der Schamba Quimbo bei Mohoro stampfte eines Abends eine Frau hinter der Hütte Reis, bei ihr spielte ihr kleines Kind, als plötzlich ein Löwe erschien und das Kind faßte. Die Mutter ergriff das Kind bei den Beinen und suchte es den Löwen zu entreißen. Auf ihr Hilfegeschrei eilten die Leute herbei, die noch Gelegenheit hatten, den eigenartigen Streit mit anzusehen. Der Löwe ließ das todte Kind los und entlief. Die betrübte Mutter hatte in ihrem Schmerze wenigstens den Trost, ihr Kind der Sitte gemäß begraben lassen zu können.

* (Die Eisenbahnmarke.) Das „Neue Wiener Tageblatt" macht folgende Mittheilung, die nicht blos unsere Leser, sondern auch den Herrn Eisenbahnminister interessiren dürfte: „Der ungarische Handelsminister v. Lukacs ist der Erfinder der Eisenbahnmarke. Auf ein Blankett schreibt man den Namen der Station, von der man abreist, sowie das Reiseziel, und der auf dem Blankett befindliche freigelassene Raum wird mit den sogenannten Eisenbahnmarken beklebt, von denen man eben so viele benutzt, als die Fahrt für die betreffende Strecke kostet. Die Blanketts werden im Vorrath in jeder Tabaktrafik zu ½ Kreuzer das Stück zu erhalten sein; ebenso wird man in den Trafiken die Eisenbahnmarken erhalten. Tritt also jemand eine Reise auf den ungarischen Staatsbahnen an, so schlägt er in einem kleinen, gleichfalls in den Trafiken erhältlichen Verzeichnisse nach, in welche Eisenbahnzone der Ort, wohin er zu reisen wünscht, fällt, und da ganz Ungarn blos in vierzehn Eisenbahnzonen eingetheilt ist, so wird es ihm nicht schwer fallen, dies zu ermitteln. Sodann nimmt er eins der erwähnten Blanketts zur Hand, trägt Abgangs- und Endstation darauf ein und klebt auf den freigelassenen Raum so viele Marken, als der Fahrpreis ausmacht. Nun aber kommt die Frage der Controle. Auch diese ist in der glücklichsten Weise gelöst worden. Sämmtliche Eisenbahnmarken werden nämlich in der Mitte perforirt sein, so daß der Conducteur in der Lage ist, die perforirte Hälfte der Marke leicht abzulösen. Wenn also ein Passagier, der mit dem bewußten Blankett reist, das Coupé besteigen hat, so decouvirt der Conducteur anstatt der Fahrkarte das Blankett und nimmt die perforirten Theile der Eisenbahnmarken mit sich; das Blankett und den restlichen Theil der Eisenbahnmarken auf demselben behält der Passagier bis zur Endstation. Schon mit 1. Januar soll die Eisenbahnmarke in Ungarn zur Einführung gelangen."

* (Auch ein Grund.) Lieutenant: „Johann, sei mal aufrichtig, gefällt dir meine Braut?" — Johann: „Jawohl, Herr Lieutenant." — Lieutenant: „Warum?" — Johann: „Weil sie eine schöne Köhjin hat."

Gerichtsverhandlungen.

— Köln, 8. Nov Am 19. September 1892 gerieth auf der Strecke Duisburg Ruhrort ein Pferdebahnschaffner bei der Fahrgelderhebung mit einem Fahrgaste in Differenz, welche in Thätigkeiten auszuarten drohte. Dem bedrängten Schaffner eilte nun der Kutscher te Heesen zu Hilfe, aber kaum in der Nähe der streitenden Gruppe gelangt, erhielt er ohne weiteres einen Messerstich in die Brust, der den augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Der Anspruch der Wittwe te Heesen's auf eine Rente wurde abgewiesen, „da ihr verstorbener Mann dem bedrängten Kollegen ohne Befehl zu Hilfe gekommen sei" (!). Inzwischen hat in diesem berühmt gewordenen „Fall te Heesen" das Schiedsgericht Köln in seiner letzten Sitzung nach längerer Debatte den Beschluß der Straßenbahn Berufsgenossenschaft vom 10. Dezember 1892 aufgehoben und den Unfall, von welchem te Heesen betroffen wurde, als einen Betriebsunfall anerkannt. Die Höhe der Rente, welche nunmehr der armen Wittwe nach Jahresfrist zugestanden ist, wird der „Straßenbahn" zufolge nach dem Verdienste von 10.1 Mk. festgesetzt.

— Leipzig, 8. Nov. Wegen größerer Steuerhinterziehungen auf der Branntweinbrennerei des Rittergutes Großböhla bei Oschatz in Sachsen verhandelte das hiesige Landgericht 2 gegen den Rittergutspächter Grunow, den Brennmeister Kuttler und den Brennghilfen Ritter. Grunow hatte die Brennerei nur selten controllirt und dem langjährigen Brennmeister Kuttler volles Vertrauen geschenkt. Dieser aber machte sich der Steuerhinterziehungen schuldig, um einen höheren Gewinnantheil für sich herauszuschlagen. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete gegen den Brennmeister Kuttler auf 10 000 Mark Geldstrafe, während der Rittergutspächter Grunow frei ausging. Wohl aber soll dieser subsidiär herangezogen werden, falls die Strafe von Kuttler nicht erlegt wird. Der Brenngehilfe Ritter erhielt eine Geldstrafe von 153 Mk.

139. Königlich Preußische Lotterie.
Vierte Klasse.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 9 November 1893.
19. Ziehungstag. (Vormittag.)

50000 Mk. auf Nr. 84382.
10000 Mk. auf Nr. 122843 164414.
5000 Mk. auf Nr. 207412.
3000 Mk auf Nr. 3836 6090 17505 26786 28564 31062 37747 39240 42493 45337 46306 61382 63762 66180 68500 71544 83610 84927 86578 95933 100677 103944 110941 117306 121484 127553 131330 134657 148336 150470 150578 159736 165919 168058 168067 178534 193819 196635 205634 211916 215650 220254 220995 221239.

1500 Mk. auf Nr. 12054 21649 28716 35532 49323 57746 58789 60724 62906 78102 78496 80821 81966 83159 83419 87671 92547 97976 110196 116325 128981 138051 141242 149987 152242 158336 160268 167831 169115 169181 171188 173381 173546 174066 183371 186729 206550 209251 212030.

Nachmittag.

100000 Mk. auf Nr. 35410.
30000 Mk. auf Nr. 100125.
10000 Mk. auf Nr. 168169.
5000 Mk auf Nr. 33747 188147 211669.
3000 Mk. auf Nr. 3354 9509 19972 23052 25493 26373 30370 32429 42815 49734 51216 69323 71897 81362 95617 95984 103036 137633 127644 129938 130851 142704 161078 171701 184929 190493 193249 199548 200754 200957 206627 216743 220142 221178 224494.

1500 Mk. auf Nr. 631 6814 12982 15772 17296 21181 24825 28943 33564 38008 38614 49977 50412 51918 54695 64755 68588 74296 75330 86178 88037 98994 110780 112488 112622 113254 115205 117197 120476 122957 127056 138995 138392 140311 146975 147968 151153 152907 153647 166663 171412 176374 183389 185977 187649 191620 195546 197519 205120 217125 223021.

Ziehung vom 10. November 1893.
20. Ziehungstag. (Schluß.)

15000 Mk auf Nr. 34726.
10000 Mk. auf Nr. 161357.
5000 Mk auf Nr. 150171.
3000 Mk auf Nr. 5211 24730 29972 32877 35164 37320 50284 51823 59270 59482 60989 68382 84913 90599 97461 101360 130044 132837 134454 147044 158002 162535 162656 162993 174432 176784 178638 184114 202150 202441 208948 214945.

1500 Mk. auf Nr. 2770 8197 10854 22939 27246 64777 72045 75764 78750 82718 87812 88644 92618 93535 95426 102862 106474 122134 133041 164475 167816 179019 18756 189769 194760 202061 205180 206313 211514 215572 218654 221292.

Spielplan des Stadttheaters zu Halle a. S.

vom 12. bis incl. 19. November 1893.

Sonntag Nachmittag: „Götz von Berlichingen". — Abend: „Tannhäuser". — Montag: „Mignon". — Dienstag: „Faust". — Mittwoch: „Militairsfromm". — „Das Nachtlager v. Granada". — Donnerstag: „Der Veilchenfresser". — Freitag: „Der Troubadour". — Sonnabend: Z. e. M. „Die Hochzeit v. Valeni". — Sonntag: „Siegfried".

Börsen-Berichte.

Halle, 11. November.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg netto.

Weizen, matt, 138—148 Mk. feinster märkischer über Notiz. Rauhweizen bis 148 Mk. Roggen fest, 130—136 Mk. Gerste Brau- still, Land- 160—173 Mk., feine und Chevalier 174—190 Mk., feinste über Notiz, Futter- 120 bis 135 Mk Hafer fest, 172 bis 184 Mk. Mais amerik. Weed, ohne Angebot, Donaumais 118 bis 135 Mark. Raps, ohne Angebot. Rübsen —,— Mk. Erbsen, Victoria, 185—200 Mk.

Preise für 100 kg netto.

Kümmel, ausschl. Sack, 53—55,00 Mk. Stärke, einschl. Faß. Hallesche primo Weizen- 36,50—37,50 Mk., abfallende Sorten billiger. Maisstärke, einschließl. Faß, fest, bei geringen Vorräthen 35,00—36,00 Mk. Linsen 32—48 Mk. Bohnen 15—17 Mark. Mohn, blau 47—49 Mark. Futterartikel, ruhig. Fleischmehl, 12,00—12,50 Mk. Roggenkleie 10,00—10,50 Mk. Weizenschalen 9,00 bis 9,50 Mk. Weizengrieskleie 9,25—9,75 Mk. Malzkeime, helle, 9,00—9,50 Mk., dunkle 10,00—11,00 Mk. Oelkuchen 13,50—14,50 Mk. Malz 29,00—31,00 Mk. Rüböl 47,50 Mk. bezahlt. Petroleum 20,00 Mk. Solaröl 0,825/30° 10 Mk.

Spiritus, 10 000 Liter-Proz., still, Kartoffel- mit 50 Mk Verbrauchsabgabe 51,50 Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 33,30 Mk Bohne —.

Die Frauen sind die besten Richter. Erfurt. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen haben mir gegen Verdauungsstörungen außerordentliche gute Dienste gethan und fühle ich mich daher veranlaßt, Ihnen meinen besten Dank dafür auszusprechen. Die Schweizerpillen (à Schachtel Mk. 1.— in den Apotheken) sind mir ein unentbehrliches Hausmittel geworden und verdienen meine volle Anerkennung. Auch werde ich allen ähnlichen Leidenden Ihr vortreffliches Präparat auf's Wärmste empfehlen. Emilie Christiani. (Unterschrift vom Magistrat beglaubigt.) — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz im rothen Grunde.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Ein Spielzeug ohnegleichen. Unter der Fülle von verschiedensten Spielsachen für unsere Lieblinge, die Kinder, stehen nach alter pädagogischer Erfahrung diejenigen vorn an, wodurch die Thätigkeit des Kindes, insbesondere auch sein geistiges Vermögen, förderlich anregt — ersprießlich angespornt wird. Von anerkanntermaßen erstem Rang in dieser, Sinn und Denken bildenden, Richtung sind die — es darf ohne jede Ueberhebung ausgesprochen werden: **weltberühmten — Anker-Steinbaukasten,** wie sie von der Firma F. Ad. Richter & Cie., K. K. Hoflieferanten in Rudolstadt (Thüringen), in unerreichter Vortrefflichkeit dargeboten werden. Nichts gewährt den Kindern so viel der Lust, so viel des fesselnden Vergnügens, als mit den sorgfältig gearbeiteten, blinkenden Steinen eines Richterschen Steinbaukastens entweder den buntgestaltigen Entwürfen, die sich frei in des Kindes Vorstellungswelt aufbauen, Leben und anmuthige Form zu geben, — oder noch mehr an der Hand der beigegebenen prächtigen Vorlage-Hefte die erfreuend schönen Bauten in reizvollem Wechsel nachzubilden. Wie sie sich über jeden schmuckvollendeten Bau aufs neue immer wieder freuen, die Kleinen und nicht minder die Großen! Bei jedem neuen Werk, das unter den Händen der jugendlichen Künstler zierlich entstanden, müssen Eltern und Geschwister, Nachbarn und Kameraden herbei, um solche „Arbeit im Spiele" zu bewundern.

Dazu ist noch ein Vorzug, der den **echten** Richterschen Steinbaukasten zu eigen ist, besonders schätzenswerth. Das ist die Einrichtung, wonach ein jeder Kasten aufsteigend nach und nach durch genau passende **Ergänzungskasten** vergrößert werden kann. Derart vermag dieser reizende Spielgegenstand im Lauf der Jahre immer stattlicher erweitert zu werden: eine Eigenschaft, die ihn zugleich zum **billigen,** weil auf die **Dauer werthvollen,** Geschenke macht. Durch alle besseren Spielwaaren-Handlungen zum Preise von 50 Pf. bis 80 Mark zu erhalten. Man achte sorgfältig darauf, daß jeder Kasten die Fabrikmarke „Anker" trägt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931112-12/fragment/page=0007

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction vor dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Freitag Vormittag 10 Uhr starb nach kurzem Leiden unsere gute kleine **Anna** im Alter von 2 Jahren 7 Monaten.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Ernst Kerbach und Frau.

Nach langem schweren Leiden verschied heute früh 4 Uhr mein lieber Mann und unser guter Vater, der Schmiedemeister

Aug. Hartmann.

Merseburg, den 11. November 1893.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Unteraltenburg 62, aus statt.

Für die Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Vaters sagen innigsten Dank

die tieftrauernden Geschwister **Böhme.**

Merseburg, den 11. November 1893.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und der Theilnahme bei dem Begräbniß meines so früh dahingeschiedenen lieben Mannes, des Lehrers **Otto Herfurth**, sage ich Allen meinen aufrichtigen Dank.

Braunsdorf, am 11. Novbr. 1893.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Olga Herfurth.

Amtliches.

Concursverfahren.

In dem **Concursverfahren** über das Vermögen des **Kaufmanns Bruno Mähnert** zu Merseburg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 29. Novbr. 1893, vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Merseburg, den 3. November 1893.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung V.

In unser **Gesellschaftsregister** ist heute folgendes eingetragen worden:

Laufende Nr. 170.

Firma der Gesellschaft: **Michel & Taubmann.**

Sitz der Gesellschaft: **Merseburg.**

Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschafter sind

1) der Gärtner Gustav Heinrich Taubmann,
2) der Gärtner Paul Martin Michel

beide hier.

Die Gesellschaft hat am 3. November 1893 begonnen.

Merseburg, den 7. November 1893.

Königl. Amtsgericht, Abtheilung III.

Bekanntmachung.

Der Herr Ober-Präsident hat angeordnet, daß in dem Gebiet der Saale, Elster und Luppe festgestellt wird, in welchem Grade die **Speisung der Flüsse durch Grundwasser** erfolgt.

Es sind infolgedessen bis auf Weiteres in allen von einem der benannten Flüsse bis zu 1 km entfernten Ortschaften, in je einem größeren Brunnen von den Ortsrichtern an jedem Sonntag Morgen **Messungen** anzustellen in der Art, daß der senkrechte Höhenstand, um welchen der Wasserspiegel unter Brunnenoberkante oder unter einem sonstigen dauerhaften festen Punkt am Brunnen liegt, unmittelbar durch Messung bestimmt wird.

Es ist zugleich der höchste, mittlere und niedrigste Grundwasserstand in diesem Jahr anzugeben.

Die Messungen sind mit möglichster Sorgfalt auszuführen und die Ergebnisse in einer Tabelle zusammenzustellen.

Die Einstellung der Messungen und Einreichung der Tabellen werde ich seinerzeit anordnen.

Merseburg, den 4. November 1893.

Der Königliche Landrath.

Weidlich.

Königl. preuß. Lotterie.

Den Looseinhabern der nunmehr verflossenen 189. Lotterie zur Nachricht, daß ihre bisher gehabten Loosenummern zur neuen, also **190.** Lotterie

vom 11. bis 25. November cr., abends 6 Uhr,

unter Vorzeigung der Loose 4. Classe 189. Lotterie abzunehmen sind und werden alle bis dahin nicht abgenommenen Loose vom **26. Nov. cr.** ab weiter verkauft.

Von letzterem Tage ab stehen Denjenigen, welche in der flossener Lotterie nicht gespielt haben und jetzt zur neuen Lotterie Loose wünschen, solche zu Diensten und können jetzt schon, unter Einsendung des Betrags, Bestellungen darauf gemacht werden. (Auswärtige belieben gleich auf dem Coupon der Postanweisung diese unter Angabe genauer Adresse zu notiren.)

1/2 Loos kostet pro Classe 10 1/2 Mk., 1/10 4 Mk. 20 Pfg. und bei Auswärtigen extra 10 Pfg. Rückporto.

Die Auszahlung der Gewinne 4 Classe 189 Lotterie erfolgt voraussichtlich vom **23. November cr. ab.**

Die Ziehung 1. Classe 190. Lotterie beginnt bereits mit dem 3. Januar 1894.

Merseburg, den 11. November 1893

Der Königliche Lotterie-Einnehmer.

Schröder

Große Mobiliar-Auction.

Sonnabend den 18. d. M., von vormittags 9 Uhr an,

sollen im **Casino** vor dem Sixthore zur

Matto'schen Concursmasse

gehörigen Gegenstände, als: 4 Sophas, 2 Wäschesecretaire, 1 Zwei- und 1 einthüriger Kleiderschrank, 2 Küchenschränke, 1 Bücherschrank, 4 div. Spiegel, 1 Spiegelschränkchen, 1 Kommode, 2 ov. und div. and. Tische, 3 Nachttische, Waschtische, Stühle, 1 Regulator, 3 Uhren, Bettstellen, Federbetten, 2 Steppdecken, 1 Teppich, Kleidungsstücke, 5 s b Eß und 6 do. Theelöffel, 1 Kaffeeservice, Bilder, Waschegefäße, 1 Partie Rauch- u. Schnupftabak, Pfeifen, Cigarrenspitzen, leere Cigarren- u. andere Kisten u. eine compl. Ladeneinrichtung, sowie außerdem 3 Sophas, 1 Kleidersecretär u. 1 Partie neue Damen- u. Kindermäntel meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 11. November 1893

Carl Rindfleisch,

Concurs-Verwalter.

Kaufe

Kanarien-Vögel

(Hähnchen und Weibchen) bis **Montag den 13. November mittags.**

Zu erfragen

Bauchstädter Str 18 im Laden.

Illustrirte Frauen-Zeitung.

Ausgabe der „Modenwelt" mit Unterhaltungsblatt.

Jährlich 24 Doppel-Nummern in farbigen Umschlägen.

Unterhaltungsblatt: Romane, Novellen, Feuilletons, Redactions-Post. Circa 200 Vollbilder und Text-Illustrationen.

Beiblätter: Kunstgewerbliches, Aus der Frauenwelt, Mode und Handarbeiten, Literarisches.

Modenblatt: Statt 8 jetzt 12 Seiten umfassend. Etwa 2000 Abbildungen, Für's Haus, Gärtnerei, 14 Schnittmuster-Beilagen, **24 farbige Modenbilder**, 8 Extra-Blätter, 8 Musterblätter für künstlerische Handarbeiten.

Abonnements werden bei allen Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 2 Mk. 50 Pf. oder 1 Fl. 50 Kr. ö. W. vierteljährlich jederzeit angenommen. Außerdem erscheint eine

große Ausgabe mit allen Kupfern

unter Zugabe von **36 großen farbigen Modenbildern, also im Ganzen 60,** zum Preise von 4 Mk. 25 Pf. oder 2 Fl. 55 Kr. ö. W. Probe-Hefte gratis und franco in allen Buchhandlungen und in den Expeditionen Berlin W., Potsdamerstraße 33; Wien I., Operngasse 3.

Holz-Auction.

Dienstag den 14. November, nachmittags 2 Uhr, sollen einige **Pappeln** und **Eschen**, theils Nutz-, theils Brennholz, sowie **Weidenkopfholz** zum Selbstbieb meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Göhlitzsch, den 11. November 1893.

Der Gemeindevorstand.

Roggenmehl, Roggenkleie und Futtermehl

zu billigem Preise bei

E. Hoffmann, Lauchstädter Str.

Ein Gasthof mit Materialwaaren-Geschäft in einem Dorfe mit 700 Einwohnern, Bahnstation, ist zu verkaufen.

Reflectirende bitte sich der Adresse **G. W. Licht, Gräfenhainichen,** Bezirk Halle a/S., zu bedienen.

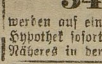
Ein gut erhaltener Knaben-Paletot

preiswerth zu verkaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Haus

in lebhafter Geschäftslage zu **kaufen gesucht.** Off. u. **E. K.** in der Exped. d. Bl erb.



Ein Läuferschwein

ist zu verkaufen

Chausseehaus Leuna.

5400 Mark

werden auf ein hiesiges Hausgrundstück zur 1. Hypothek sofort oder 1. Januar 1894 gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Bank- u. Privatgelder

in Posten von

600—300000 Mark

von 4 % an verzinslich,

auf gute Stadt- und Feldgrundstücke sind auszuleihen durch **Carl Rindfleisch, Merseburg, a Neumarktthor 1.**

Für sofort ist 1 kleine Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, und per 1. April 1894 1 größere, bestehend aus 2 Zimmern, Kammer und Zubehör, in meinem Hause **Entenplan 3** zu vermiethen

Otto Dobkowitz.

Die sehr geräumige, herrschaftlich eingerichtete und mit allen Bequemlichkeiten versehene obere Etage des Hauses **Clobigkauer Str. 20** mit Balkons, Garten, Pferdestall u. s. w. ist an ruhige Miether von jetzt ab zu vermiethen und am 1. Januar n. J. zu beziehen. Näheres **Clobigkauer Str. 18.**

Eine möblirte Wohnung ist mit oder ohne Pferdestall zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Gelbert, Poststr. 9.

Drei Schlafstellen

offen **Rotherbrückenrain 1.**

Möblirte Stube zu vermiethen

Menschauer Straße 6.

Ein Laden in guter Geschäftslage sofort oder später zu miethen **gesucht.** Offerten unter **A. F.** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Formulare für Landwirthe

zur Anmeldung der Unfallversicherung bei der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft sind zu haben in der Exped. d. Blattes.

Mieths-Contracte,

passend für Privatwohnungen, Geschäftslocale ꝛc., mit angehängter Hausordnung hält vorräthig

Th. Rößner, Buchdruckerei, Oelgrube Nr. 5.

Metall- und Kautschukstempel für Behörden und Private liefert billigst HEINR. HESSLER No. 79 Neumarkt No. 79

10 Pfg. Gandersheimer Sanitätskäse. 10 Pfg.

Cord-Pantoffeln

mit Ledersohle, nur solide Waare, von 40 Pf. an, empfiehlt

Mehne.

Von Holzschuhen

ist noch eine Partie auf Lager und verkaufe diese wegen Aufgabe dieses Artikels unter Einkaufspreis.

D. O.

Großer Saison- u. Weihnachts-Ausverkauf.

Der diesjährige Weihnachts-Ausverkauf beginnt **Montag den 13. d. M.** und sind

die Preise für alle Artikel ganz bedeutend ermäßigt.

Die Läger sind infolge außerordentlich günstiger Abschlüsse, welche von der heutigen steigenden Conjunctur nicht berührt werden, überaus reichhaltig und sind dieserhalb, um bis zu Anfang nächsten Jahres eine vollständige Räumung der Lagerbestände zu erzielen,

die Ausverkaufs-Preise außerordentlich niedrig angesetzt.

Der Ausverkauf erstreckt sich in erster Linie auf

sämmtliche Bestände in: **Kleiderstoffen** (Ballstoffe, Lamas, Lustre und Hauskleiderstoffe ꝛc.),
sämmtliche Bestände in: **Fertigen Herren- und Knaben-Garderoben, Anzüge, Paletots** ꝛc.,
sämmtliche Bestände in: **Damen- u. Mädchen-Mänteln, Jaquettes, Capes, Rad- u. Abendmänteln** ꝛc.

Die reduzirten Ausverkaufspreise sind an jedem Gegenstand klar und deutlich mit rothen Zahlen vermerkt, während die ursprünglichen Preise auf der anderen Seite mit schwarzen Zahlen angegeben sind.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931112-12/fragment/page=0008

Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Geschäftsstelle: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. 1 Mark 20 Pfg. durch den Heraustrager. 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 224. Sonntag den 12. November. 1893.

Die Niederlage des Liberalismus

bei den letzten Reichstagswahlen hat bei den Landtagswahlen in Bayern, Baden und Sachsen, und schließlich auch in Preußen ihre Fortsetzung gefunden. In dem neuen preußischen Abgeordnetenhause sitzen nur 20 freisinnige Abgeordnete unter 433, mit anderen Worten, die entschieden liberalen Parteien im Abgeordnetenhause werden in dem neuen Hause schwächer vertreten sein, als sie jemals gewesen. Wenn der jetzige Rückgang im Vergleich zu den Wahlen von 1888 weniger in's Gewicht fällt, so liegt das nur daran, daß es practisch ziemlich gleichgültig ist, ob eine Partei unter 433 Mitgliedern 29 oder 20 Mann stark ist. Ihr Einfluß auf die parlamentarischen Entscheidungen ist, sobald es lediglich auf die Stimmenzahl ankommt, so wie so gleich Null. Nur in ganz seltenen Fällen werden 20 Mitglieder nach der einen oder anderen Seite den Ausschlag geben können. Nicht viel besser steht es, wenn man alle liberalen Parteien zusammenfaßt. Die nationalliberale Partei hat bei den Landtagswahlen einen geringen Zuwachs, meist auf Kosten der Freisinnigen gewonnen, aber Freisinnige und Nationalliberale zusammen haben jetzt 110 Stimmen gegen früher 115. Dazu kommt, daß ein Theil der Nationalliberalen mit konservativer Hülfe gewählt ist, wie denn auch eine Anzahl konservativer Wahlsiege nur mit nationalliberaler Hülfe errungen worden sind. Der Versuch, die konservativ-klerikale Mehrheit durch Zusammenfassen aller liberalen Elemente zu erschüttern, ist nur in einer ganz kleinen Zahl von Wahlkreisen unternommen worden, trotz der Mahnung des Herrn v. Bennigsen, daß das liberale Bürgerthum einen größeren Einfluß auf die politischen Dinge beanspruchen müsse. Der Sieg, den die öffentliche Meinung im vorigen Jahre bei dem Kampfe um das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz außerhalb des Parlaments davongetragen, hat offenbar nicht anspornend, sondern einschläfernd gewirkt. Das liberale Bürgerthum verläßt sich darauf, daß die Regierung schließlich in ihrem eigenen Interesse und aus eigenem Betriebe reactionäre Exzesse verhindern werde. Ein früherer preußischer Kriegsminister Graf Roon hat einmal einer Wahlniederlage der Regierung gegenüber den Gedanken ausgesprochen, die Regierung könnne sich damit trösten, daß diejenigen Wähler, welche den Wahlen fern geblieben seien, auf ihrer Seite stünden. Der Gedanke scheint zwar auf den ersten Blick absurd. Aber so viel ist ja richtig, daß Wähler, die mit der Regierung, wie sie ist, unzufrieden sind, die Gelegenheit, bei den Wahlen Zeugniß für diese Unzufriedenheit abzulegen, nicht unbenutzt lassen. Gleichwohl kann die Regierung im Falle einer Wahlniederlage die säumigen Wähler ebensowenig für sich in Anspruch nehmen, wie das bei einer Niederlage des Liberalismus die Liberalen zu thun berechtigt sind. Immerhin wäre es völlig unrichtig, aus einer solchen Niederlage den Schluß zu ziehen, daß der Liberalismus im Volke den Boden verloren habe. Die Liberalen, die, obgleich wahlberechtigt, gleichwohl ihr Wahlrecht nicht ausüben, dokumentiren dadurch nur ihre Gleichgültigkeit, oder ihre Abneigung gegen die Personen oder gegen die Methode, mit der die leitenden Männer des Liberalismus die politischen Geschäfte betreiben. Auch das ist eine Kritik, aber freilich eine solche, die der Sache auf die Dauer nur schadet. Nicht darauf kommt es an, naserümpfend bei Seite zu stehen, sondern was noth thut, ist, daß alle liberalen Männer die Hand rühren, ehe es zu spät ist.

Politische Uebersicht.

Mit der Neubildung des **österreichischen** Cabinets ist Fürst Windischgrätz auch am Donnerstag noch nicht fertig geworden. Am Donnerstag Abend traten Fürst Windischgrätz, Präsident Chlumecky und die Clubobmänner Graf Hohenwart, Jaworski und Plener zu einer gemeinsamen Berathung zusammen. Die Versuche des wiedergewählten Bürgermeister Prix, das Wort zu ergreifen, wurden durch lärmende Kundgebungen vereitelt, sodaß die Sitzung geschlossen werden mußte. Trotzdem dauerte die Erregung fort und führte zu heftigen Rencontres zwischen den beiden Parteien, bis endlich die Opposition den Saal verließ.

Das **französische** Ministerium wird nach einem im Ministerrath gefaßten Beschluß sich in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung der Kammer vorstellen und eine Erklärung über sein Programm abgeben. Danach sind also alle Nachrichten von dem Ausscheiden der radikalen Mitglieder hinfällig.

Beim Lordmayorbanket in der Londoner Guildhall pflegt alljährlich eine bedeutende politische Kundgebung seitens der Regierung zu erfolgen. Diesmal sprach der Staatssekretär für Indien, Lord Kimberley, welcher ausführte, **Englands** Beziehungen zu den fremden Mächten seien freundschaftliche und herzliche, es könne jedoch Niemand ohne Besorgniß das Anwachsen der Heere in Europa, das einem befestigten Lager gleiche, sehen. Sodann wies der Staatssekretär auf die friedliche Lage in Nord-Amerika hin, von dem England als Freund und Bruder der Vereinigten Staaten nichts zu fürchten habe. England und die Vereinigten Staaten könnten als Beweis dafür dienen, daß zwei große Mächte im Stande seien, ihre Differenzpunkte zu erledigen, ohne zu den Waffen zu greifen. Weiter sprach Lord Kimberley der spanischen Nation die Sympathie Englands bei den gegenwärtigen Prüfungen aus. In Betreff der Angelegenheiten in Asien erklärte Kimberley, der zum Emir von Afghanistan geschickten englischen Gesandtschaft sei die Regelung aller schwebenden Fragen geglückt. Ueber die Unterhandlungen mit Frankreich, betreffend Siam, könne er sich nicht äußern, jedoch verstehe die Regierung wohl die Wichtigkeit der englischen Interessen in Siam und werde eine feste, doch freundschaftliche Politik befolgen, die hoffentlich zu einer befriedigenden Lösung führen werde. — Nachdem im weiteren Verlaufe des Bankets ein Toast auf die Marine ausgebracht war, erwiderte der Erste Lord der Admiralität, Earl Spencer, es sei nothwendig, Englands Suprematie auf den Meeren aufrechtzuerhalten. Die Regierung sei entschlossen, [illegible]emacht nach wie vor weiter zu entwickeln.

Eine **griechische** Ministerkrisis ist urplötzlich [illegible]durch zum Ausbruch gekommen, daß bei der [illegible]räsidentenwahl in der griechischen Kammer der [illegible]egierungscandidat nur 50, der Candidat der Trikuppisten 102 Stimmen erhielt. Das Kabinet demissionirte darauf sofort, und Tricupis übernahm die Neubildung des Kabinets. Der eigentliche Grund der Krisis liegt in der Zerrüttung der griechischen Finanzen. Auch Tricupis wird hier kaum noch Ordnung schaffen können. In der Thronrede bei Eröffnung der Kammer wird hervorgehoben, daß die Regierung, nachdem die Anlehensverhandlungen in London gescheitert waren, in der dadurch herbeigeführten schwierigen Lage gezwungen war, ein Pfundinganlehen abzuschließen, um die sonst absolut unvermeidliche Katastrophe zu verhindern und Zeit und Terrain zur besseren Regulirung der Staatsschuld zu gewinnen. Der Kammer werde vor allem das auf den Abschluß des Anlehens bezügliche königliche Dekret vorgelegt werden.

Von dem **südafrikanischen** Kriegsschauplatz [illegible] eine neue Siegesnachricht nach London gemeldet, nach welcher diesmal den Matabele eine entscheidende Niederlage beigebracht sein soll. Der Parlamentssecretär des Colonialamtes Buxton theilte im englischen Unterhaus den Empfang einer Depesche des Gouverneurs Loch mit, nach welcher der Oberst Goold Adams in einem Telegramm vom 6. d. M. berichtet habe, daß Eingeborene in sein Lager gekommen seien und mitgetheilt hätten, Buluwayo sei von einer englischen Ostcolonne besetzt worden, Lobengula sei auf der Flucht begriffen, desgleichen der Chef Gumbo und sein Impi, und zwar gegen den Fluß Gwai. Ein Telegramm Jameson bestätigt diese Meldung des Obersten Adams und fügt hinzu, daß er mit seiner Colonne nach Buluwayo marschire. Buxton glaubte angesichts dieser Nachrichten, daß die Feindseligkeiten ihrem Ende entgegengehen. Nach privaten Meldungen sollen die Matabele 1000 Mann verloren haben, und gerüchtweise verlautete sogar die Gefangennahme Lobengulas. Bestätigen sich diese Meldungen, dann wäre allerdings der Kampf als beendet anzusehen. — Nach einem Bericht der „Times" hatten die Matabele die britischen Truppen in dem befestigten Lager mit 7000 Mann angegriffen, waren aber nach einstündigem Kampfe vollständig geschlagen. Sie litten besonders durch die Maschinenkanone. Am nächsten Tage konnte darauf Jameson Buluwaya ohne Schwertstreich besetzen. Auf Weisung von Lobengula hatten die Matabele vorher 80 000 Patronen und 2500 Pfd. Pulver in die Luft gesprengt.

Deutschland.

Berlin, 11. Novbr. Der Kaiser reiste gestern Vormittag von Tübingen nach Piesdorf zur Jagd beim Minister des königl. Hauses v. Wedel-Piesdorf. Bei der Abreise gab der König von Württemberg dem Kaiser bis zum Bahnhofe das Geleit, wo beide Majestäten sich gegenseitig aufs Herzlichste verabschiedeten. — Die unter dem Protektorate der Kaiserin erbaute Kirche Zum Guten Hirten in Friedenau ist gestern, am Luthertage in Gegenwart der hohen Frau und des mit der Vertretung des Kaisers betrauten Prinzen Friedrich Leopold, sowie der Frau Prinzessin, seiner Gemahlin, feierlich geweiht worden.

— (Die Kaiserin) hat als Antwort auf die Adresse zu ihrem Geburtstag an die Berliner Stadtverordnetenversammlung ein Dankschreiben gerichtet, in welchem es heißt: Die Arbeiten zur Linderung der geistigen und leiblichen Noth in Berlin werden um erfolgreicher sein, „je mehr allseitig anerkannt wird, daß die Sorgen und Nöthe unserer Zeit, welche auch auf Berlin schwer lasten, nachhaltig nur dann vermindert werden können, wenn Alle, denen das Wohl unserer Hauptstadt am Herzen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318931112-12/fragment/page=0009